

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918**  
**30 (1916)**

99 (28.4.1916)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-584080](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-584080)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Hauptexpedition Küstingen, Peterstr. 76, Fernsprech-Anschluß 58, Amt Wilhelmshaven. Filiale Bremerstr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Postlohn 90 Pf., bei Selbstabholen von der Expedition 80 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,70 Mk., für zwei Monate 1,80 Mk., monatlich 90 Pf., einschließlich Postlohn.

Donnerstags u. Sonntags mit Unterhaltungsbeilage

Bei den Inseraten wird die 7. gepaltene Zeitspalte oder deren Raum für die Inseraten im Küstinger-Blatt und im Angelegen, sowie der Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Anzeigen 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unerschreiblich. Preisliste 50 Pf.

50. Jahrgang.

Küstingen, Freitag den 28. April 1916.

Nr. 99.

## Deutscher Erfolg in den Vogesen

### 150 Franzosen gefangen, 4 Maschinengewehre erbeutet — Zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen

(Kntlich.) Großes Hauptquartier, 26. April. (Oberste Heeresleitung.) Westlicher Kriegsschauplatz: Südlich des Kanals von La Bassée wurden Angriffe starker englischer Abteilungen gegen von und besetzte Sprengtrichter nach heftigem Nahkampf abgeschlagen. Der Winterkrieg wird von beiden Seiten mit Lebhaftigkeit fortgesetzt. Westlich von Giverny-en-Wogele befechten wir die Trichter zweier gleichzeitig geprengter deutscher und englischer Stellen, machten dabei Gefangene und erbeuteten ein Maschinengewehr. Erfolgreiche Patrouillenunternehmungen unsererseits fanden zwischen Saille und Craonne statt. Ein erwarteter französischer Teilangriff gegen den Wald südlich von Sille-au-Bois wurden abgelenkt. Es sind 60 Franzosen gefangen genommen und ein Maschinengewehr erbeutet. Auf der Höhe von Bauquois, nordöstlich von Avocourt und östlich von Toter Mann sind Kämpfe mit Handgranaten im Gange. Angriffsbefehle des Feindes gegen unsere Stellungen zwischen Toter Mann und dem Carrette-Waldchen wurden erkannt und durch Feuer gegenüber bereitgestellten Truppen vereitelt. Ostlich der Maas entwickelten die beiderseitigen Artillerien sehr heftige Tätigkeit. Nordöstlich von Celles (Wogesen) brachte uns ein sorgfältig vorbereiteter Angriff den Besitz der ersten und zweiten französischen Linie auf und vor der Höhe 542. Bis in den dritten Graben vorgebrungene kleinere Abteilungen sprengten dort zahlreiche Unterstände. An unverwundeten Gefangenen sind 84 Mann, an Beute zwei Maschinengewehre und ein Minenwerfer eingebracht.

Abgesehen von anderen Fliegerunternehmungen, besetzte eines unserer Fluggeschwader östlich von Clermont den französischen Flugzeughafen Valenciennes und den stark besetzten Ort Zubecourt mit einer großen Zahl von Bomben. Zwei feindliche Flugzeuge sind über Neuren (südlich von Lons-le-Saunoy) und westlich davon im Luftkampf abgeschossen worden. Deutsche Veresflugzeuge haben wieder die englischen Stellungen und Anlagen von London, Colchester (Blad Water) und Ramsgate sowie die französischen Häfen und die großen englischen Ausbildungslager von Taples angegriffen.

Ostlicher Kriegsschauplatz: An der Front keine wesentlichen Ereignisse. — Ein deutsches Fluggeschwader warf ausgiebig Bomben auf die Flugplätze von Dünaburg.

Balkan-Kriegsschauplatz: Nichts neues.

(W. L. B.)

## Bei Selz und im Saganatale österreichisch-ungarische Erfolge

### 130 Italiener gefangen, viel Kriegsmaterial erbeutet

(W. L. B.) Wien, 26. April. Kntlich wird verlautbart: Ruffischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz: Am Südostrand der Dostaläche von Dobersdo kam es wieder zu heftigen Kämpfen. Ostlich Selz war es dem Feinde gelungen, in größerer Frontbreite in unsere Stellung einzudringen; als er aber den Angriff fortsetzen wollte, schritten unsere Truppen zum Gegenangriff, jagten ihn bis in die alten Gräben zurück und vertreiben ihn auch aus diesen in erbittertem Handgemenge. Somit sind auch hier alle unsere ursprünglichen Stellungen in unserem Besitz. 130 Italiener wurden gefangen genommen. An der Front keine wesentlichen Ereignisse. — An der Front keine wesentlichen Ereignisse. — An der Front keine wesentlichen Ereignisse. — An der Front keine wesentlichen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hofer, Feldmarschallleutnant.

## Vom Seekrieg.

### Ein englisches U-Boot vernichtet.

(W. L. B.) Berlin, 27. April. (Kntlich.) Am 25. April wurde das englische Unterseeboot E 22 in der südlichen Nordsee durch unsere Streikräfte vernichtet. Zwei Mann der Besatzung wurden gerettet und gefangen genommen. — Ein Unterseeboot erzielte an demselben Tage in derselben Gegend auf einen englischen Kreuzer der Arethusa-Klasse einen Torpedotreffer.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Serlent.

(W. L. B.) London, 26. April. (Kntlich.) Nach den Daily Times in Ipswich sind das Geschwader leichter Kreuzer und die Zerstörer, die an dem Seegefecht bei Lowestoft teilnahmen, sämtlich in den Hafen zurückgekehrt. Zwei der leichten Kreuzer wiesen Spuren auf, daß sie getroffen wurden, aber nicht an solchen Stellen, daß sie in ihrem Aktionen behindert worden wären. Ein Zerstörer wurde beim Maschinerraum ge-

troffen, aber ein Unglück passierte nicht. Die Verluste betragen etwa 25 Tote und Verwundete. Es scheint, daß der Feind, nachdem er die offene Stadt Lowestoft 20 Minuten beschossen hatte, die Flucht ergriff.

(W. L. B.) Haag, 26. April. Gestern nacht kam an Bord des Rettungsbootes Atlas die Besatzung des englischen Fischereifahrzeuges Alfred R. 166 an, das um 12 Uhr durch ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht wurde. Das Unterseeboot hatte die Besatzung nach dem Rettungsboot Nordbinder gebracht.

(W. L. B.) Rotterdam, 27. April. Der Dampfer Maasbaven, der vor der englischen Küste auf eine Mine stieß, traf am Donnerstag nach nordöstlicher Reparatur, geschleppt von den Dampfern Nordsee und Volsee, die Küste nach Rotterdam an. Auf dieser Stelle stießen die Dampfer Maasbaven und Volsee auf einen und sanken. Der Dampfer Nordsee traf mit dem geretteten Mannschaft an Bord in Nieme Waterweg ein.

(W. L. B.) London, 27. April. Clouds melden: Die norwegische Bark Carmanian ist gesunken.

Die britische Darstellung der Angriffe auf England. Rotterdam, 26. April. Das englische Kriegsministerium erhielt lt. Berl. Tonel. gestern Abend die Nachricht vom Erscheinen dreier Doppelmine über den östlichen Großkanal.

Zwei postierten 10½ Uhr die Küste, der dritte um 11 Uhr. Soweit bis jetzt bekannt, waren die Luftschiffe einige Brandbomben ab.

Rotterdam, 26. April. Das englische Kriegsministerium teilt mit, daß der Luftschiffangriff auf die Küste von Norfolk und Suffolk in der vergangenen Nacht anscheinend von vier oder fünf Luftschiffen ausgeführt worden sei, von denen aber nur zwei einen ersten Versuch gemacht hätten, in das Inland einzudringen. Es seien etwa 70 Bomben abgeworfen worden. Ueber die Zahl der verletzten Personen lägen noch keine Nachrichten vor. — Neuter berichtet aus einer Stadt an der Ostküste: Gestern morgen gegen 4 Uhr begann ein lebhaftes Geschützeuer. Man konnte deutlich die Granaten in die See einschlagen sehen. Um 5½ Uhr dauerte die Beschichtung noch fort. — Dazu teilt die Admiralität mit, daß gestern morgen gegen 4½ Uhr deutsche Luftschiffe, begleitet von einigen leichten Kreuzern und Torpedobootzerstörern auf der Höhe von Lowestoft erschienen seien. Die örtlichen englischen Seestreitkräfte nahmen die Schifft an (2). Nach etwa 20 Minuten zog sich das deutsche Geschwader zurück. Mehrere leichte englische Kreuzer und Torpedobootzerstörer nahmen die Verfolgung auf. An der Küste wurden zwei Männer, eine Frau und ein Kind (natürlich) getötet. Der Materialschaden erscheint unbedeutend. Soweit bekannt, wurden zwei englische leichte Kreuzer und ein Torpedobootzerstörer getroffen. Es ist kein Schiff gesunken.

(W. L. B.) London, 27. April. Das Kriegsamt meldet weiter: Die Beschichtung von Lowestoft und Harmouth begann gestern früh 4 Uhr 10 Minuten und dauerte über eine halbe Stunde. Der Schaden ist verhältnismäßig leicht. Ein Gensendungsheim, der vier und 40 Wohnhäuser wurden leicht beschädigt. Zwei Männer, eine Frau und ein Kind wurden getötet, drei Personen schwer oder leicht verwundet. In Harmouth wurden nur ein großes Gebäude ernstlich und ein anderes leicht beschädigt.

## Aus dem Westen.

### Der Grund für Hollands Wachsamkeit.

Köln, 26. April. Laut der Afta. Blz. schreibt das holländische Blatt Tribune vom 19. April, anknüpfend an die Mitteilung des N. N. C. vom 31. März, wonach das holländische Schiff Vreda auf der Rückfahrt von England nach Holland Widerwärtigkeiten eingetretener Natur erlitten habe, die sich zur Veröffentlichung nicht eignen: Der Zustand war am 31. März kritisch, weil von englischer Seite irrtümlicherweise ein holländisches Kriegsschiff in den Grund gebohrt wurde. Die Mannschaft wurde sofort nach Indien geschickt, um die Sache geheim zu halten, nachdem England Schadenerlös versprochen hatte. Der Bericht stammt von einem Mitglied der Besatzung der Vreda. Die Geheimhaltung des Vorfalls hängt mit der strengen Zensur zusammen. Nachdem England beruhigende Erklärungen abgegeben hatte, konnte dann am 4. April die Regierung erklären, daß der kritische Zustand nicht die Folge bestehender politischer Verwicklungen sei.

### Der französische Bericht.

(W. L. B.) Paris, 26. April. Kntlicher Bericht von gestern nachmittag 3 Uhr: Westlich der Maas griffen die Deutschen gestern am Ende des Tages nach einer heftigen Beschichtung mehrmals die neuen Stellungen in Gegend Toter Mann an. Nachdem die beiden ersten Versuche vollständig mißglückt waren, unternahm der Feind einen letzten Angriff unter starker Verwendung von brennenden Flüssigkeiten. Durch unser Spreng- und Infanteriefeuer zum Stehen gebracht, wurden die Deutschen gezwungen, mit bedeutenden Verlusten in ihre Linien zurückzukehren. Heftige Artillerietätigkeit in der Gegend von Woodcourt. Im Laufe der Nacht versuchte der Feind erfolglos, vorgeschobene Posten am Aermwerk von Woodcourt aufzuheben. Ostlich der Maas ziemlich lebhaftes Geschützeuer unserer ersten und zweiten Linie. Im Walde von Aremont Handgranatenkampf. Im Vorbringen zerstreuten wir eine starke feindliche Aufstellungsabteilung, die versuchte, einen unserer kleinen Posten östlich Neuwiller anzugreifen.

Flugwesen: Heute früh warf ein deutscher Flieger sechs Bomben auf Düllkirchen, durch die eine Frau getötet und drei Männer verwundet wurden. Der Schaden ist unbedeutend.

Kntlicher Bericht von gestern Abend: Westlich der Maas nahmen unsere Truppen nach Artillerieordern-

tung heute morgen den kleinen Wald südlich des Schloßes von Vannes (in der Gegend von Billorey-Bois) ein. In den Krümmen verankerten die Schüsse unserer Artillerie die deutschen Kolonnen und zerstörten etwa 50 Meter feindliche Gräben im Abschnitt von Bour de Paris. Am Abde 28. sehen die Deutschen eine Mine springen. Unter Sperrefeuer hinderte den Feind an der Belegung des Trübrers, an dessen Subrand wir uns einrichteten. Westlich der Maas bettete Beschichtung auf Höhe 204 und in Gegend Esmes und Cambrés. Westlich der Maas war der Tag verhältnismäßig ruhig. Im Vorwärtsschnitt sehr heftige Beschichtung im Abschnitt Meulanville. Keine Infanterieaktivität im Laufe des Tages. Eine untere weittragende Geschütze behob wirkungsvoll den Bahnhof Soudreux. In Votringen südlich von Badenweiler unternahm die Deutschen nach heftiger Beschichtung gegen Mittag einen starken Angriff auf einen Dorfprung, den unsere Linie bei Chancelotte bildete. Der Angriff wurde vollständig abgelehnt. Einzelne Abteilungen des Feindes, die in Teilen nordöstlich des Vorpostens Fuß gefaßt hatten, wurden nachmittags daraus zurückgeworfen und teilweise durch Feuer vernichtet. Wir machten etwa 50 Gefangene, darunter einen Offizier.

**Flugzeuge:** Bei Baugouais wurde ein feindliches Flugzeug nach Luftkampf zur Landung in den feindlichen Linien gezwungen und durch unsere Artillerie vernichtet. In der Gegend von Verdun hat einer unserer Piloten einen deutschen Veriaht und abgeschossen. Dieser fiel auf den Weiserrieden, 50 Meter von unseren Gräben entfernt, herab. Ein drittes Flugzeug des Feindes wurde durch einen unserer Piloten abgeschossen und fiel im Walde von Nogres herab. Schließlich stürzte ein Fokkerapparat, der von einem unserer Piloten aus nächster Nähe abgeschossen worden war, senkrecht in Gegend Hattondel ab. In der Nacht vom 25. April war ein unserer Lenkbaren Luftschiffe zehn 155 Zentimeter-Bomben und sechs 220 Zentimeter-Bomben auf den Bahnhof Comblans.

**Belastiger Bericht.** Im Abschnitt von Dismuid sehr lebhafter Artilleriekampf. In der Nacht und morgens Ruhe auf der übrigen Front.

**Der englische Bericht.**

(B. L. B.) London, 26. April. Antlich. Der Feind ließ bei Aricourt und Souday Minen springen. Wir hatten keine Verluste. Wir behielten feindliche Stellungen nördlich der Somme. Artilleriekämpfe zwischen Souday und dem Kanal von La Poffe, ebenso im Abschnitt von Armentières, wo wir die Eisenbahnstation Comines und Warneton mit Granaten beschöim. Beträchtliche Artilleriekämpfe am gestrigen Tage. Es fanden 29 Kämpfe statt. Einer unserer Beobachtungspionier wurde hartnäckig angegriffen, alle Angriffe wurden abgelehnt. Zwei feindliche Flugmaschinen fielen in die deutschen Linien. Die übrigen kehrten alle wohlbehalten zurück.

**Aus dem Osten.**

**Der russische Bericht.**

(B. L. B.) Petersburg, 26. April. Antlicher Bericht. Westfront: Die feindliche Artillerie behob den Brückenkopfbombenwurf. In der Gegend von Jakobstadt und südlich des Waldhofes Neu-Selburg brachten die Deutschen eine kleine Plattermine zur Explosion. Unsere Piloten warfen 26 Bomben auf wichtige Punkte im Rücken der feindlichen Front, besonders auf den Bahnhof Jelowka, westlich Jhurst. Feindliche Piloten belegten die Gegend von Wolozhyn mit Bomben. Armenien: In der Gegend von Achkala stellten die türkischen Truppen, welche in den Kämpfen schwere Verluste erlitten hatten, am 23. April ihre erfolglosen mehrfachen Angriffe auf unsere Stellungen ein.

**Von den türkischen Kriegsschauplätzen.**

**Der türkische Bericht.**

(B. L. B.) Konstantinopel, 26. April. In dem erst heute eingetroffenen amtlichen Bericht vom 22. April heißt es u. a.: Traktfront. In der Nacht zum 12. April erbeuteten wir dank den von uns vorher getroffenen Vorkehrungen ein feindliches Schiff, das von Helobie in Richtung Antakya fuhr. Der Kapitän und ein Teil der Besatzung wurden getötet oder verwundet. Wir entboten an Bord des Dampfers eine große Menge Proviant und Kriegsmaterial sowie einige Maschinengewehre. — Unsere gegen den Suezkanal vorgehenden Kräfte vernichteten vier von ihnen angetroffene Schwadronen des Feindes vollständig. Wir machten einige Gefangene und erbeuteten große Mengen von Kriegsmaterial, Proviant und Munition. Unsere Verluste in diesem Gefecht waren ganz unbedeutend.

(B. L. B.) Konstantinopel, 27. April. Der amtliche Bericht des gestern meldet nichts Neues.

**Aus Argentinien.**

(B. L. B.) London, 27. April. Nach amtlicher Meldung ist die Dase Patia jetzt frei vom Feinde, mit Ausnahme der in Biz el Abd stehenden Kräfte. Port Said wurde am 25. April von feindlichen Flugzeugen mit Bomben belegt, ohne Schäden anzurichten. Tagelang konnten heftige Flugzeugabwehr sehr erfolgreich mit Bomben belegen.

**Balkan-Kriegsschauplatz.**

**Ein französischer Flieger über Sofia.**

Rotterdam, 26. April. Die Times melden aus Saloniki: Ein französisches Flugzeug flog nach Sofia und warf dort Bomben ab. Nach Zurücklegung einer Strecke von 350 Meilen ist es wohlbehalten zurückgekehrt.

**Aus den Kolonien.**

**Aus Deutsch-Ostafrika.**

(B. L. B.) London, 26. April. Das Deutsche Bureau meldet aus Moshi (Ostafrika): Die Deutschen sind im Zentrum ihrer Stellung in einer sehr schwierigen Lage, und da sie nicht beritten sind, können sie General von der Dentler nicht hindern, ihre Linien östlich und westlich von dieser Stellung abzuschneiden. Sie müssen sich entweder in zwei Abteilungen trennen oder sich in Richtung auf das Meer zurückziehen. Die Angesehen machen es mehrschwierig, daß der Feind sich nach dem Meer onnannelt und seine Stellungen bei Zobero aufgeben wird. Der britische Erfolg bei Tangaui wurde durch Anwendung der typisch bürischen Angriffs methode errungen. Das Zentrum wurde festgehalten, während die Flanke langsam und vorsichtig mit Unterstützung von 1800 Mann und sicher gestellten Gewehr- und Feldgeschützern emvickelt wurde. Kein Durchbruch wurde bloßgelegt, während das Reich enger und enger gezogen wurde, bis der Feind nach zweitägigem Kampfe den Fleck seiner Vorräte verbrannt und eiligst abzückte, ehe die Einschließungsbewegung völlig beendet werden konnte. Die Durchgräber verfolgten den Feind so schnell wie es der Zustand der Pferde erlaubte. Ertragspferde werden schnell nachgebracht. Die Militärtelegraphisten, die Flugzeuge und die Zufuhren sind demüth nachkommen. Die Kräfte, die sich gegenüberstehen, sind ungefähr gleich an Zahl.

**Politische Rundschau.**

**Nürtingen, 27. April.**

**Der Ariea und die Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung.** Das neueste Heft der Amtlichen Nachrichten des Reichsversicherungsamts bringt eine Zusammenstellung der Renten und sonstigen Bezüge, die bis zum Ende des Jahres 1915 auf Grund der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung festgelegt worden sind. Danach wurden im Jahre 1915 festgelegt: 101 100 Invalidenrenten gegen 130 618 im Vorjahr. In den früheren Jahren von 1903 ab schwankte die Zahl zwischen 129 888 und 110 929. Das Jahr 1915 weist demnach eine außerordentlich geringe Zahl auf: 17 490 Invalidenrenten gegen 11 998 im Vorjahr. In den früheren Jahren von 1903 ab schwankte die Zahl zwischen 9216 und 12 713. Mitteln ist die Zahl im Jahre 1915 außergewöhnlich groß: 11 715 Hinterbliebenen gegen 10 828 im Vorjahr. Hier liegt ein auffälliger Unterschied gegen die Vorjahre nicht vor. 11 304 Witwenrenten gegen 9836 im Jahre 1914, 8174 im Jahre 1913. 637 Witwenrenten gegen 886 im Jahre 1914. 303 im Jahre 1913. — 107 995 Waisenrenten gegen 80 240 im Jahre 1914, 25 919 im Jahre 1913. — 34 877 Witwenpfeiler gegen 10 273 im Jahre 1914, 8082 im Jahre 1913. In den vier letzten Gruppen der Invalidenrenten, Witwenrenten, Waisenrenten und Witwenpfeiler steigt sich im Jahre 1915 eine außerordentliche Zunahme der Zelle. Kein Zweifel, daß diese Zunahme zu einem großen Teile auf den Krieg zurückzuführen ist.

**Einführung der Zuckerkarte in Baden.** Ab 1. Mai nimmt eine neben dem Statistischen Landesamt in Karlsruhe errichtete Vermittlungsstelle für Zucker ihre Tätigkeit auf. Sie vermittelt den Verkehr zwischen der Reichszuckerstelle und den badischen Kommunalverbänden. Die Verarbeitung von Zucker an Verbraucher darf von dem oben genannten Zeitpunkt ab nur gegen Zuckerkarte oder entsprechenden Vermerk auf der Zuckerkarte erfolgen.

**Kunischer des Arieas.** Die durch den deutschen Unterseebootskrieg gefährdete englische Schifffahrt bringt den nordischen Reedereien, wie überhaupt der gesamten nordischen Schifffahrt Verlegenheit, die ins Fabelhafte gehen. Erkennt sei an die Holland-Amerika-Linie, die kürzlich bei einem Reingewinn von 8½ Millionen Gulden (im Vorjahr zweidreiviertel Millionen) eine Dividende von 50 Prozent (im Vorjahr 17 Prozent) auszahlte, an die Seinerläser-Reederei in Drontheim, die 80 Proz. an die dänische Gesellschaft Woxen, die 60 Proz. zählte, und an die dänische Reederei Besterbovet, deren Reimittelverstoß nicht weniger als 220 v. S. des Aktienkapitals betrug. Diefelben ungeheuren Verdienste werden durch Schiffverkäufe erzielt. Es ist erst einige Wochen her, daß ein Seemannmann A. aus Stavanger an der nordwestlichen Westküste den schwedischen Dampfer Tirax für 2 Millionen Mark käuflich erwerb und das Schiff hoch bezahlt hatte. Acht Tage später nahm er das Geleit einer dänischen Reederei, die den Dampfer für englische Frachten, für welche jeder geordnete Preis bezahlt wird, benötigte, an und erhielt 3 Millionen Mark anbeholdet. Er hatte somit innerhalb acht Tagen eine Million Mark verdient. Dieser Seemannmann fing zu Anfang der englischen Schifffahrt den Schiffsbau mit einem elenden Segler an, den er nach England verkaufte, und ist heute vielfacher Millionär. Die Kriegsgewinne der nordischen Reedereien sind so ungeheuer und dabei dauernd steigend, daß die gesamte Reedereiwelt den laut mehr einträglichen Walfischfang an den Fingern zählt hat, und der Fischverkauf mit England den Walfischfang bei weitem vorgezogen wird. Interessant ist auch, daß vor einiger Zeit der Londoner Dampfer Kosfor von einer dänischen Reederei für nicht weniger als 1 600 000 Mark auf einige Monate gemietet worden ist.

**Verbot der privaten Reichsendungen ins Feld.** Das kaiserliche Staatsministerium weist in einer Veröffentlichung

besonders darauf hin, daß in Lippe die Verwendung von Kurst und Schützen an Angehörige ins Feld verboten ist. Die Heeresverwaltung ferge in weiterer Folge für die Krüger. Es enthalte auf sie normal so viel Fleisch als im Schlachthof auf die Bevölkerung kommen werde.

**England.**

**Die Regierungsmittelung im Parlament.** Die des Reichsbureau mittelt, wurde nach den in der geheimen Sitzung des Unterhauses von Asquith gemachten Mitteilungen beschlossen, den Dienst der Mannschaften deren Dienzeit abläuft, bis zum Ende des Krieges zu verlängern, und fordert die Territorialtruppen mit den Regimentern, die sie brauchen, zu vereinigen und die befreiten Mannschaften nach Ablauf ihrer Befreiungspflicht wieder dienstpflichtig zu machen. Die Regierung schlägt vor, die jungen Leute, die das 18. Lebensjahr erreicht haben, dienstpflichtig zu machen, wenn die Ermächtigung, zu Zwangsmaßnahmen überzugehen, wenn nach dem 27. Mai nicht 50 000 nicht eingeschriebene Unverheiratete angeworben sind. Dasselbe soll geschehen, wenn in einer Woche nach dem 27. Mai weniger als 15 000 eingeschrieben werden. Es soll die Zahl von 200 000 Mann erreicht werden. An der Debatte nahmen 16 Abgeordnete teil. Die zweite geheime Sitzung wird am 26. April abgehalten.

Im Oberhause machte Lord Crewe dieselben Mitteilungen. **Die Unruhen in Dublin.** Im Unterhause wurde eine Reihe von Anträgen betreffend die Lage in Irland an die Regierung gerichtet. Asquith verlas folgendes Telegramm des Bischofs: „Die Lage ist befriedigend. St. Stephens Green ist besetzt. 11 Aufständische wurden getötet. Die Republikaner aus der Provinz lauten beruhigt. Die Generalsinspektor der Polizei meldet, daß in Drogheda nationalistische Freiwillige bewohnt anzuzogen, um der Regierung beizustehen. (Beifall.) Viele einachorene Personen haben ihre Unterstützung angeboten.“ Asquith teilte weiter mit, daß in Stadt und Graffshof Dublin das Kriegsrecht verhängt und drastische Maßnahmen ergriffen seien, um die Bewegung zu unterdrücken und die Verhaftung aller Beteiligten zu sichern. Abgesehen von Dublin sei das Land ruhig. Nur drei kleinere Hölle von Unruhen seien gemeldet worden. Schritte seien getan worden, um das befreundete Ausland über die wirkliche Bedeutung dieser Vorgänge zu unterrichten. Asquith erwähnte dann, daß die Nachricht, das Schloß des Bischofs sei von den Aufständischen genommen und diese seien im Besitz von Wollinsengewehren, unwahr sei und teilte mit, dass heute morgen das Dienstpflichtrecht einbringen. — Im Oberhause wurde erklärt, daß nach den letzten Nachrichten aus Irland die Lage befriedigend sei. Im Ganzen wurden 15 Verlesene getötet und 21 verwundet, außerdem sind 2 freigebliebene Freiwillige und 2 Polizeibeamte getötet und 6 freigebliebene Freiwillige verwundet worden.

**Einschränkung des Versammlungsrechts in England.** Am Ostermontag sollte, wie über Holland gemeldet wird, auf dem Trafalgar Square eine große Kundgebung gegen die „Kriegskundgebungen“ stattfinden. Sie war zuerst erlaubt, wurde aber schließlich verboten, weil die Regierung ernste Rücksichtungen befürchtete. Eine lobene ertheilene Regierungsverordnung schränkt das bisherige Versammlungsrecht der Bürgerchaft stark ein. Durch diese Verordnung erhalten die Behörden das Recht, jede Versammlung zu verbieten, die befürchten läßt, daß zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung eine größere Militär- oder Polizeimacht herangezogen werden müßte.

**Gewerkschaftliches**

**Wiederaufnahme der zentralen Tarifverhandlungen im Baugewerbe.** Nachdem die zentralen Verhandlungen über die Verlängerung des Reichstarifvertrages für das Baugewerbe und über die Festlegung einer Leuerungszulage, die im Februar in Berlin im Reichsamt des Innern stattgefunden haben, ergebnislos geblieben waren, ist der Reichstarif am 31. März zum Ablauf gekommen. Inzwischen hatte der Deutsche Arbeiterverband beschlossen, die von ihm in der damaligen Verhandlung angebotene Leuerungszulage vom 15. März ab freiwillig zu zahlen. Inzwischen ist das Reichsamt des Innern wiederholt demüth gemeldet, die ehemaligen Vertragsparteien zu neuen Verhandlungen wieder aufzunehmen. Die Arbeitervertreter hatten schon am Schluß der früheren Verhandlung bereit waren, zu weiteren Verhandlungen zu erscheinen. Nachdem nun auch der Arbeiterverband für das Baugewerbe sich bereit erklärt hat, in Verhandlungen einzutreten, sind solche auf den 3. Mai festgesetzt. Die Verhandlungen finden in Berlin im Reichsamt des Innern statt und werden von dem Direktor im Reichsamt des Innern, Erzengel Colpar, geleitet.

**lokales.**

**Nürtingen, 27. April.**

**Die Vorschläge der Stadt Nürtingen.**

**II.**

Aus den Vorberemrungen zum Hauptvoranschlag der Gesamtgemeinde sei angeführt, daß für das Rechnungsjahr 1916/17 die Einkommenssteuerumlage von 450 000 Mark angenommen wird, gegen 410 000 Mark im Vorjahr, die Grund- und Gebäudesteuerumlage auf 62 017,46 Mark. Der Wert der Grundstücke und Gebäude wird nach der Schätzung für den gemeinen Wert in der Gesamtgemeinde rund 35 Millionen betragen. Davon entfallen auf die engere Stadt 83 300 000 Mark.

Die Vermahlung des Grundeigentums weist eine Einnahme aus Gebühren, Kosten, Mieten und Zinsen auf in Höhe von 43 968,32 Mark und eine Ausgabe von 122 864,76 Mark. Die Ausgaben entfallen für Unterhaltung der Gebäuden der Straßen sowie der sonstigen öffentlichen An-

logen, sowie des Schuldendienstes. Sie erfordern einen Steuerzuschuss von 78 886,29 Mark.

Die Allgemeine Verwaltung hat eine Einnahme von 54 980 Mark und eine Ausgabe von 411 802,18 Mark. ... Die Besondere Verwaltung weist in Einnahme 4450 Mk., in Ausgabe 21 828,24 Mk. auf.

Die Steuerverwaltung rechnet mit einer Einnahme von 1 806 223,06 Mk. und einer Ausgabe von 591 000 Mk. ... Die Ausgaben betreffen in der Abführung der für den Staat gehobenen Einkommensteuer in der angegebenen Höhe von 450 000 Mk.

Welche Anforderungen diese Einrichtungen stellen, zeigt folgende Aufstellung: Armenwesen: Einnahme: 44 337,46 Mk., Ausgabe: 141 889,81 Mk. ... Gendarmeriewesen: Einnahme: 840 Mk., Ausgabe: 14 447,22 Mk.

Das Elektrizitätswerk ist ein Etatsposten für sich. Er bezieht mit 449 000 Mark in Einnahme und Ausgabe. ... Der Anteil der Stadtkasse daran beträgt 50 000 Mark.

Beachtet ist es noch, daß die Reinerträge des Wasserwerks zur Abtragung des Kaufpreises und zur Stärkung des Erneuerungsfonds verwendet werden. ... Der Gesamtschlag der Schulen weist in den Einnahmen 291 165,67 Mark und in den Ausgaben 799 090,07 Mark auf.

Der Gesamtschlag der evangelischen Volksschulen weist in der Einnahme, soweit er die persönliche Last betrifft, 75 558,72 Mk. auf. ... Die Gesamtschläge der Volksschulen weisen in der Einnahme, soweit er die persönliche Last betrifft, 75 558,72 Mk. auf.

Die Einnahmen zur Besoldung sind mit 10 399 Mk. eingestellt. Die Ausgaben mit 158 755,96 Mk. ... Die Gesamtschläge der Volksschulen weisen in der Einnahme, soweit er die persönliche Last betrifft, 75 558,72 Mk. auf.

Die Einnahmen zur Besoldung sind mit 10 399 Mk. eingestellt. Die Ausgaben mit 158 755,96 Mk. ... Die Gesamtschläge der Volksschulen weisen in der Einnahme, soweit er die persönliche Last betrifft, 75 558,72 Mk. auf.

Die Hiltsschule verlangt einen Zuschuß von 22 287,03 Mark. ... Die Gesamtschläge der Volksschulen weisen in der Einnahme, soweit er die persönliche Last betrifft, 75 558,72 Mk. auf.

Von den Vorschlüssen für die Einrichtungen und Anstalten der engeren Stadt seien noch folgende angeführt: Das Kindertagesheim: Einnahme: keine, Ausgabe: 19 308,32 Mark. ... Die Gesamtschläge der Volksschulen weisen in der Einnahme, soweit er die persönliche Last betrifft, 75 558,72 Mk. auf.

Die Höhe der Steuern, soweit die Zuschüsse nach der Einkommensteuer als auch die nach der Grund- und Grundsteuertributz diese wie im Vorjahre. ... Der Gesamtschlag der Volksschulen weist in der Einnahme, soweit er die persönliche Last betrifft, 75 558,72 Mk. auf.

Der Sozialdemokratische Wahlverein hält am Sonntag den 1. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Edelweiss eine Mitglieder-

versammlung ab, in der u. a. der Genosse Paul Sug eine Ansprache halten wird.

Die Jählung der Kartoffeln und Kartoffelerzeugnisse ist im Gange. ... Die Jählung der Kartoffeln und Kartoffelerzeugnisse ist im Gange.

Fudererarbeitende Betriebe, mit Ausnahme von Bäckereien, Konditoreien, Gasthäusern und Apotheken, haben zur Ermittlung ihres Fuderanteils der Reichssteuerstelle bis zum 30. d. M. ... Die Fudererarbeitenden Betriebe, mit Ausnahme von Bäckereien, Konditoreien, Gasthäusern und Apotheken, haben zur Ermittlung ihres Fuderanteils der Reichssteuerstelle bis zum 30. d. M.

Die Einkommensteuer-Erklärung soll auch von den Frauen der im Felde stehenden Pächterfamilien aufgestellt werden. ... Die Einkommensteuer-Erklärung soll auch von den Frauen der im Felde stehenden Pächterfamilien aufgestellt werden.

Die Arbeitslosen der Hilfsvereine hat vom Kriegsausschuß Hilfe beschafft, die zu Strümpfen für das Militär verarbeitet werden sollen. ... Die Arbeitslosen der Hilfsvereine hat vom Kriegsausschuß Hilfe beschafft, die zu Strümpfen für das Militär verarbeitet werden sollen.

Biersteuer für ein Pfund Mischbier. Die uns gemeldet wird, sind bereits in den Reichssteuerstellen des Reichssteueramtes für ein Pfund Mischbier vier Mark verlangt worden. ... Biersteuer für ein Pfund Mischbier. Die uns gemeldet wird, sind bereits in den Reichssteuerstellen des Reichssteueramtes für ein Pfund Mischbier vier Mark verlangt worden.

Das Wohl ist in andere Hände übergegangen? Der Scheiterhaufen der Notbehelfen wird es aber nicht angenehm zu hören sein, daß ihnen das letzte zur Verfügung stehende arbeitslose Personal entzogen ist: das Wohl ist in andere Hände übergegangen? Der Scheiterhaufen der Notbehelfen wird es aber nicht angenehm zu hören sein, daß ihnen das letzte zur Verfügung stehende arbeitslose Personal entzogen ist.

In dem letzten gemeldeten Diebstahl in Weh wird uns mitgeteilt, daß der Dieb bereits in der Person eines 14jährigen Knaben aus einem Nachbarort erbeutet ist. ... In dem letzten gemeldeten Diebstahl in Weh wird uns mitgeteilt, daß der Dieb bereits in der Person eines 14jährigen Knaben aus einem Nachbarort erbeutet ist.

Müllerei-Räumen werden fortwährend von hier umzuziehenden Handworkern gesucht. ... Müllerei-Räumen werden fortwährend von hier umzuziehenden Handworkern gesucht.

Neue Kartoffelarten. Der Magistrat macht folgenden bekannt: Die Ausgabe neuer Kartoffelarten gemäß unserer Verordnung über die Regelung des Kartoffelverbrauchs in der Stadt Wilhelmshaven vom 21. März 1916 erfolgt für die Kultivations A bis K am Donnerstag den 27. April, l. bis 2 am Freitag den 28. April, in unserer Protokollverwaltung, Peterstraße 21. ... Neue Kartoffelarten. Der Magistrat macht folgenden bekannt: Die Ausgabe neuer Kartoffelarten gemäß unserer Verordnung über die Regelung des Kartoffelverbrauchs in der Stadt Wilhelmshaven vom 21. März 1916 erfolgt für die Kultivations A bis K am Donnerstag den 27. April, l. bis 2 am Freitag den 28. April, in unserer Protokollverwaltung, Peterstraße 21.

Ausfuhrverbot für Eier. Der Landrat des Kreises Wittmund hat laut einer Bekanntmachung die Ausfuhr von Eiern aus dem Kreise verboten. ... Ausfuhrverbot für Eier. Der Landrat des Kreises Wittmund hat laut einer Bekanntmachung die Ausfuhr von Eiern aus dem Kreise verboten.

Verträge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen. Adler-Theater. (Aus dem Bureau.) Sonntag den 1. Mai wird das Operetten-Ensemble des hiesigen Operetten-Theaters unter der Direktion Gustav Welsh sein Gastspiel mit dem Operettenkomiker Die Köhlerin im Hause eröffnen. ... Verträge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen. Adler-Theater. (Aus dem Bureau.) Sonntag den 1. Mai wird das Operetten-Ensemble des hiesigen Operetten-Theaters unter der Direktion Gustav Welsh sein Gastspiel mit dem Operettenkomiker Die Köhlerin im Hause eröffnen.

Deutschlands, dem Residenztheater in Dresden, tätig war. Als ersten Tenor kann das Ensemble Herr Otto Beck aufweisen, in Berlin eine bekannte Persönlichkeit. ... Deutschlands, dem Residenztheater in Dresden, tätig war. Als ersten Tenor kann das Ensemble Herr Otto Beck aufweisen, in Berlin eine bekannte Persönlichkeit.

Deutschlands, dem Residenztheater in Dresden, tätig war. Als ersten Tenor kann das Ensemble Herr Otto Beck aufweisen, in Berlin eine bekannte Persönlichkeit. ... Deutschlands, dem Residenztheater in Dresden, tätig war. Als ersten Tenor kann das Ensemble Herr Otto Beck aufweisen, in Berlin eine bekannte Persönlichkeit.

Kriegstheater. Im Werkzeitschau wird durch das Kriegstheater am Sonabend Renaissance, Lustspiel in drei Akten von Franz von Schönlank und Koppel-Eckert zur Aufführung gebracht. ... Kriegstheater. Im Werkzeitschau wird durch das Kriegstheater am Sonabend Renaissance, Lustspiel in drei Akten von Franz von Schönlank und Koppel-Eckert zur Aufführung gebracht.

Parthehaus. Das Gastspiel des Hamburger Caverttheaters im Parthehaus beginnt am Sonntag den 30. April, abends 8 Uhr. ... Parthehaus. Das Gastspiel des Hamburger Caverttheaters im Parthehaus beginnt am Sonntag den 30. April, abends 8 Uhr.

Volkstheater. Charles Zanke, Schwan in drei Akten von Brandon Thomas. ... Volkstheater. Charles Zanke, Schwan in drei Akten von Brandon Thomas.

Der lustige Studentenstreich, den das Stück zum Inhalt hat, erfreut sich heute noch immer, wenn er über die Bühne geht. ... Der lustige Studentenstreich, den das Stück zum Inhalt hat, erfreut sich heute noch immer, wenn er über die Bühne geht.

Aus aller Welt. Eine lebensfähige Familie erschaffen. In einem Gebäl bei Mühlbach an der hiesigen-österreichischen Grenze wurde eine Familie von sieben Köpfen erschaffen aufgefunden. ... Aus aller Welt. Eine lebensfähige Familie erschaffen. In einem Gebäl bei Mühlbach an der hiesigen-österreichischen Grenze wurde eine Familie von sieben Köpfen erschaffen aufgefunden.

Eine Muttat geflüchteter russischer Gefangenen. Eine Notiz der Abendpost aus Jakobshagen zufolge wurde dort der Stellmacher Amundus Noeck aus Jakobshagen, der an die Sammelstelle in Berlin bei Dells entlassenen russischen Kriegsgefangenen aus dem Gefangenlager Stargard, überfallen und nach hartem Kampfe lebensgefährlich verletzt. ... Eine Muttat geflüchteter russischer Gefangenen. Eine Notiz der Abendpost aus Jakobshagen zufolge wurde dort der Stellmacher Amundus Noeck aus Jakobshagen, der an die Sammelstelle in Berlin bei Dells entlassenen russischen Kriegsgefangenen aus dem Gefangenlager Stargard, überfallen und nach hartem Kampfe lebensgefährlich verletzt.

Mittelmeeren, 27. April. Neue Kartoffelarten. Der Magistrat macht folgenden bekannt: Die Ausgabe neuer Kartoffelarten gemäß unserer Verordnung über die Regelung des Kartoffelverbrauchs in der Stadt Wilhelmshaven vom 21. März 1916 erfolgt für die Kultivations A bis K am Donnerstag den 27. April, l. bis 2 am Freitag den 28. April, in unserer Protokollverwaltung, Peterstraße 21. ... Mittelmeeren, 27. April. Neue Kartoffelarten. Der Magistrat macht folgenden bekannt: Die Ausgabe neuer Kartoffelarten gemäß unserer Verordnung über die Regelung des Kartoffelverbrauchs in der Stadt Wilhelmshaven vom 21. März 1916 erfolgt für die Kultivations A bis K am Donnerstag den 27. April, l. bis 2 am Freitag den 28. April, in unserer Protokollverwaltung, Peterstraße 21.

Ausfuhrverbot für Eier. Der Landrat des Kreises Wittmund hat laut einer Bekanntmachung die Ausfuhr von Eiern aus dem Kreise verboten. ... Ausfuhrverbot für Eier. Der Landrat des Kreises Wittmund hat laut einer Bekanntmachung die Ausfuhr von Eiern aus dem Kreise verboten.

Verträge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen. Adler-Theater. (Aus dem Bureau.) Sonntag den 1. Mai wird das Operetten-Ensemble des hiesigen Operetten-Theaters unter der Direktion Gustav Welsh sein Gastspiel mit dem Operettenkomiker Die Köhlerin im Hause eröffnen. ... Verträge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen. Adler-Theater. (Aus dem Bureau.) Sonntag den 1. Mai wird das Operetten-Ensemble des hiesigen Operetten-Theaters unter der Direktion Gustav Welsh sein Gastspiel mit dem Operettenkomiker Die Köhlerin im Hause eröffnen.

Deutschlands, dem Residenztheater in Dresden, tätig war. Als ersten Tenor kann das Ensemble Herr Otto Beck aufweisen, in Berlin eine bekannte Persönlichkeit. ... Deutschlands, dem Residenztheater in Dresden, tätig war. Als ersten Tenor kann das Ensemble Herr Otto Beck aufweisen, in Berlin eine bekannte Persönlichkeit.

**Adler-Theater**  
**Jobs lustige Bühne**  
 Letzte Gastspielwoche  
 Heute 8.15 Uhr: [502]  
**Vater und Sohn.**  
 Grosser Lacherfolg!  
 Karten-Vorverkauf: Vormittags 10-2 Uhr, nachmittags von 4 Uhr ab  
 Am 30. April: Grosse Abschieds-Vorstellung

**Bildnisse von Verstorbenen**  
 in jeder Größe nach jeder Vorlage (nach Photographien selbst) alten vergilbten, und nach Soliforten.

**August Iwersen**  
 photographische Kunstverfasser und Photographie-Begehrungs-Anstalt. [537]

**Vertoren**  
 von einem Buchstabenmann eine Briefstafel mit Wählpapieren und Geld. Der ehe-liche Fänger wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung sofort abzugeben. Restaurant zur Traube, abzugeben. [589]

**B. F. Kuhlmann**  
 Inhaber: E. Kuhlmann  
 69 Bismarckstrasse 69.

**Taschenmesser**  
 Dolchmesser  
 Scheren  
 Rasiermesser [50]  
 Rasierapparate  
 Rasierkästchen  
 Seife und Pinsel  
 Streichriemen  
 Taschenmesser.

Ältestes Geschäft am Platze.  
 Gegründet 1874.

**B. F. Kuhlmann**  
 Bismarckstrasse 69.

**Bauverein Nürtingen.**

Die Mitglieder, welche in den letzten ersten Jahren an der Siebelsburger Straße Wohnung gemietet haben, werden gebeten, Donnerstag oder Freitag dieser Woche die Brennheizen für die Verlebung anzugeben. [556] Der Vorstand.

**Wahl "Stepperin"**

[11] D. R. G. M.  
 Mit angem. Zeit-Angebot.

  
 Zerrissen, Schraubwerk, Nagel, Weichholz, Bier- u. Wagnereisen, Fahren- u. Wäntel, Stoffe, etc. u. m. g. leicht feil zu verkaufen. Schöne, Stopp-isch wie m. Maschine. Als prof. Werkzeug tagl. neu anfert. sehr handl., feil u. dauerhaft fertigt. Warum für Brauchbar, geizig, flüchtig. Sehr geehrte als Liebesgabe ins Feil. Preis 2,50 Mk. mit verschied. Nadeln, verputzt u. poliert. Man bestelle **Warte** 24 2 2 2 2 2, diese ist nicht zu verwechseln mit anderen plumpen Gegenständen. Joh. Zucker, **Stuttgarter-Strasse**.

**R. Winter**  
 Färberei und chem. Waschanstalt  
 Nürtingen, Peterstrasse 59.

**Adler-Theater.**

Direktion: Karl Mennen.

Ab 1. Mai 1916:  
**Operetten - Gastspiel**  
 des  
**Eden-Theater Aachen**

unter persönlicher Leitung des Besitzers und Direktors Gustav Both.

Oberspielleiter: Gustav Walter Braeuer.  
 Musik. Leitung: Kapellmeister Curt Pastor.

Eigene prachtvolle Ausstattung an Dekoration, Kostümen, Möbel u. Requisiten.

Montag den 1. Mai 1916:  
 Grosse Eröffnungs-Vorstellung

**Die Försterchristl**

Operette in 3 Akten von Bernh. Buchbinder  
 Musik von Georg Jarno.

Beginn der Vorstellung abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr nach der Sommerzeit.

..... Bekannte Preise. ....

**Darstellendes Personal**

**Damen:**

Else Mayor, erste Sängerin vom Stadttheater in Prag  
 Alexandra Steffanowits, erste Soubrette vom Theater an der Wien, in Wien  
 Anna Oesterreicher, erste singende komische Alte vom Bürgertheater in Wien  
 Elfriede Pohl, Sängerin und Soubrette vom Operetten-Theater in Hamburg  
 Vera Höhner, jug. Sängerin v. Zentraltheater Dresden  
 Anna Höppner, Emmy Scharning, } Kleine Rollen.  
 Else Hortan . . . . . }

**Herren:**

Gustav Walter Braeuer, Oberspielleiter und Charakterkomiker vom Zentraltheater in Dresden  
 Otto Beck, erster Tenor von der Kom. Oper in Berlin  
 Hans Schneider, erster Tenor-Buffer vom Stadttheater in Stuttgart  
 Julius Frucht, jugendl. Komiker vom Operetten-Theater in Hamburg  
 Franz Pokorny, 1. drast. Komiker v. Hoftheater in Gera  
 Carl Oesterreicher, erster Komiker vom Bürgertheater in Wien  
 Paul Gehre, Hans Höppner, } erste Chorgenspieler  
 Curt Müller . . . . . }  
 Xaver Schremp, Bühnen-Inspektor.

10 Chordamen — 8 Chorherren.

Karten sind von heute ab an der Theaterkasse zu haben.

**Sozialdemokr. Wahlverein**

Nürtingen-Wilhelmsbad.

Montag den 1. Mai, abends 8.30 Uhr findet im **Goldweib**, Weizenstr., unsere

**Mitglieder-Versammlung**

mit folgender Tagesordnung statt:

1. Ansprache des Genossen Paul Hug.
2. Jahres- und Quartalsbericht.
3. Wahlen.
4. Geschäftliche Mitteilungen.

Parteilich legitimiert. — Um rege Beteiligung bittet **Der Vorstand.**

**Berein d. Wertzimmerer.**

Sonnabend den 29. April, abends 8 Uhr im Vereinslokal:

**General-Versammlung**

Um zahlreiches Erscheinen ersucht **Der Vorstand.**

**Kriegstheater**  
 im Wertspesehaus.

Sonnabend den 29. April 1916  
 abends 8.15 Uhr:

**Renaissance.**

Lustspiel in 3 Akten von Franz v. Schönthan und Koppel-Elfeld.  
 Spielleitung: Kurt Born.

**Ermässigte Preise!**

Karten zu 2,00, 1,00 Mk., 75 und 40 Pf. in **Lohses** Buchhandlung, Roomstr., und **Niemeyers** Zigarrengeschäft, Ecke Bismarck- und Gökstr. An der Abendkasse 25 Pf. Aufschlag. [586]

**Jugendwehre**  
**Stadt Oldenburg.**

**Anmeldungen neuer Mitglieder**

werden vom 27. bis zum 29. d. Mts. von den Direktoren des Gymnasiums, der Oberrealschule, des Seminars, der Fachoberschulen und in der Regimentskaserne des 1. Infanterie-Regiments entgegen genommen. Die neu anmeldenden Mitglieder werden ersucht, sich am **Sonntag den 30. d. Mts.** pünktlich nachmittags 2 1/2 Uhr, auf dem Pferdemarktplatz einzufinden. [558]

Oldenburg, den 25. April 1916.  
**Der Ausschuss für die Bildung der Jugendwehre in der Stadt Oldenburg.**

**An die Ortsvereine des 3. oldenb. Reichstagswahlkreises**

Den Genossen wird hierdurch zur Kenntnis gebracht, daß alle für den Reiseaufwand bestimmte Sendungen und Aufschreiben bis auf weiteres an

**Frau Marie Schmidt**

Telemorph, Schaufenstr. 84

zu richten sind. Zugleich werden die Ortsvereinsvorstände um Fertigstellung und Einbringung der Quartalsabrechnungen gebeten.

Telemorph, den 24. April 1916.

**Der Kreisvorstand.**

**Hausbesitzer-Verein Bant.**

Der Verein läßt für seine Mitglieder eine **Feuer-Versicherung für Cefen und Gerbe** zu dem sehr billigen Prämienfuß von 75 resp. 100 Pfg. für 1000 Mk. Versicherungssumme ab. Die Mitglieder wollen bei unserm **Ballver** Herrn R. u. H. Olls die Zahl der Cefen angeben. Der Rest kommt in den nächsten Tagen bei untern Mitgliedern vor. Nichtmitglieder, welche versichern wollen, erfahren Näheres in der Geschäftsstelle **Wilhelmsbad**, Str. 39 [444]

**Der Vorsitzende: Ed. Paandaker.**

**Statt Karten!**

Die Verlobung ihrer Tochter **Käthe** mit dem Betriebs-Leiter Herrn **Louis Martiny** beehren sich anzuzeigen  
 Rürtingen, den 27. April 1916.  
**D. Hansson u. Frau.**

Meine Verlobung mit **Fräulein Käthe Hansson** zeige ich ergebenst an  
 Rürtingen, den 27. April 1916.  
**Louis Martiny.**

**Volks-Theater**

855 Telefon Nr. 855  
 Nur noch bis einschließlich **Sonntag den 30. April** täglich 8.15 Uhr:

**Charlens Cante**

Ein lustiges Studentenstück von **Branden Thomas**

Familie fortan Gütigkeit, Vorverkauf bei **Niemeyer, Zigarrengeschäft, Marktstr.**, und im **Theater-Kellner**.

**Der Weibstiesel**

**Wert-Kommission.**  
 Am **Donnerstag, 27. April**, abends pünktlich 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr,

**Sitzung**

im Sitzungszimmer, **Peterstraße 76 II.**  
 Pünktliches Erscheinen der Teilgenossen unbedingt erforderlich. [561]  
**Der Vorstand.**

**Volksküchen**

**Nürtingen**  
 Wellumstraße u. Nimenstraße

**Wilhelmsbad. Bügelinstitut**  
 Marktstraße 33, 1.  
 Friedrichstr. 4, part. I.  
 Besorgt Bücheln, Reparaturen, Reinigen feiner, sauber, rasch, prompt und billig.

**Todes-Anzeige.**

Denen morgen 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr entblich pünktlich und unerwartet nach einjähriger, heftiger Krankheit unser lieber Sohn und Bruder **Waldemar** nach eben vollendetem 6. Lebensjahre. Diese zeigen tiefbetrübt an [582]  
**Gustav Stoffers u. Frau**  
 Johanne, geb. Titzgen, nebst Kindern und Angehörigen.  
 Nürtingen, 26. April 1916.

Die Beerdigung findet **Sonnabend, 29. d. Mts.**, nachmitt. 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, vom **Trauerbaule, Widenstr.** Nr. 6, aus statt.

**Hausbesitzer-Verein Heppens.**

  
**Nachruf!**

Am 25. April starb unter vererbtem Mitglied **Herr Lühr Wieting**  
 Der Verein wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren. [585]  
**Der Vorstand.**

**Dankagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Verlust unserer geliebten Enkeltochter, für die vielen Kranzbesuche, das letzte Beweist ihrer Mitbürger, sowie für die so treuherzigen Worte des Herrn **Postor Postmann** am Grabe sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank. [578]  
**Familie Joh. Schnitzler.**

## Die Wahrheit über „Wittenberg“.

Vor einigen Wochen erschienen in englischen Zeitungen ausführliche Berichte über die Behandlung der Kriegsgefangenen im Lager Wittenberg während einer Fleckfieberleuse, die im Winter 1914/15 ausgebrochen war. Die Anschuldigungen bezogen sich in der Hauptsache auf folgende Punkte:

1. Zu enge Belegung. Das 4,2 Hektar große Lager habe 15 000, nach anderen Angaben sogar 17 000 Gefangene beherbergt. Bekleidung, Heizung, Waschgelegenheit seien durchaus ungenügend gewesen. Drei Leute schliefen auf einer Matratze. Für einen Raum mit 120 Mann sei in Spitzhöhlenräumen von vielen Wochen eine Tasse voll Scherkerleite zur Verfügung gestellt worden; infolgedessen stets zunehmende Ungezieferplage. Dazu absichtlich farges Essen, um die Widerstandskraft der Leute zu schwächen.

2. Beim Ausbruch der Seuche sei von deutscher Seite nicht das geringste getan worden, um ihrer Ausbreitung Einhalt zu tun. Man habe im Gegenteil ein Unschickliches der Seuche dadurch begünstigt, daß man die Engländer und Franzosen gestournt habe, mit den verdächtigsten Russen zusammen auf denselben Matratzen zu schlafen, und habe die Absonderung kranker absichtlich verhindert. Das deutsche ärztliche Personal habe die Gefangenen ohne ärztliche Hilfe sich selbst überlassen.

3. Es habe am Wichtigsten zur Behandlung und Verpflegung gefehlt, trotz Ueberflusses an Arznei- und Stärkungsmitteln und Verbandstoffen außerhalb des Lagers. Im ersten Monat hätten die Kranken für den Tag nur eine halbe Tasse Milch erhalten. Entsprechend diesen Umständen sei die Sterblichkeit erschreckend hoch gewesen, von 700 britischen Gefangenen seien nahezu 10 Prozent in Schmutz und Elend gestorben.

Diesen Behauptungen tritt nunmehr die Nordd. Mg. Ztg. in einer ausführlichen Durchsicht der Verhältnisse im Gefangenenlager in Wittenberg entgegen. Es wird zunächst festgestellt, daß der zur Verfügung stehende Raum völlig genügend war. Wenn im Anfang die Bekleidung der Gefangenen mangelhaft gewesen ist, so lag das daran, daß diese Gefangenen durch ihre Spielwut veranlaßt, mangels Geld einzu- ihre Kleidungsstücke veräußerten. Die Gefangenen, die bei ausnahmslos völlig verläßt und unglücklich verkommen im Lager ankamen, wurden bald nach der Ankunft einer gründlichen Reinigung unterzogen, jedoch in der Zeit vom 1. November 1914 bis 1. August 1915 im Lager 830 Kilogramm Seife und außerdem im Vorzelt noch etwa 830 Kilogramm Seife verbraucht worden sind. Jeder Mann hatte eine Matratze, außerdem zwei wollene Decken. Im Essen erhielt jeder Mann für den Tag:

- 180 Gramm Fleisch oder
- 125 Gramm Speck,
- 125 Gramm Hülsenfrüchte oder
- 100 Gramm Reis, Grieß, Graupen, Grütze oder
- 180 Gramm frisches Gemüse oder
- 1000 Gramm Kartoffeln. Daneben
- 500 Gramm Brot, Kaffee usw.

Auf den Vorkauf absichtlicher Unterernährung einzugehen, erübrigt sich.

Beim Ausbruch der Seuche sind fünf Baracken zur Aufnahme der Kranken bereitgestellt worden. Die Baracken waren mit Badeeinrichtungen versehen. Außerdem waren in kurzer Zeit drei Dampf-Desinfektions-Apparate im Betrieb. Bei Ausbreitung der Seuche wurden weitere vier Krankenbaracken errichtet. Im Lager waren allerdings nur drei deutsche Ärzte; sie haben aber täglich das Lager besichtigt. Die eigentliche Krankenbehandlung wurde den zu diesem Zwecke dem Gefangenenlager überwiegenen Ärzten der feindlichen Staaten — anfangs 22, später 34 an der Zahl — übertragen. Diese Maßnahmen war geboten schon mit Rücksicht auf die Sprachschwierigkeiten und lag im Interesse der Kranken und der Menschlichkeit. Entsprechend zahlreich war auch das feindländische Krankenpflege-Personal. Die hygienischen Maßnahmen, die getroffen worden sind, waren völlig ausreichend. Keimreines und verbrauchtes Lagerstroh wurde verbrannt. Die Abwässerung des Lagers war notwendig, damit die Seuche nicht nach den unmittelbaren angrenzenden Orten verschleppt wurde. Die Verordnungsblätter ergeben, daß in der fraglichen Zeit monatlich an einem Tage 2000 bis 2400 Kratzenpulver abgegeben wurden. Kranke auf Trägen zu befördern, war durchaus nicht notwendig, da im Verhältnis zum täglichen Krankenbesuch genügend Krankenträger vorhanden waren. Die geringe Sterblichkeit an den Seuchen wird als der beste Beweis dafür angegeben, daß alle Maßnahmen ergriffen worden sind, die im Interesse der Kranken lagen. Zu beachten sei dabei, daß man damals noch nicht die Erfahrungen hinsichtlich der Behandlung von Fleckfieber besaß, über die man heute verfügt. Die amtliche Darstellung lautet: „Mögen die Engländer für die beklagenswerten Todesfälle ihrer Landsleute an Fleckfieber ihre Bundesgenossen verantwortlich machen, die es verurteilen, die gesundheitlichen Verhältnisse in ihrem Lande so zu gestalten, wie es Kultur und Menschlichkeit verlangen. Mögen sie über die Behandlung der Kriegsgefangenen nicht nur mit gleichgültiger Selbstgefälligkeit reden, sondern dafür sorgen, daß die traurigen Zustände in den afrikanischen Gefangenenlagern ihrer französischen Bundesgenossen ein Ende nehmen, in denen unsere Landesfinder bei unzureichender Ernährung und schlechter Behandlung in ungelindem Klima der Willkür der Lagerkommandanten preisgegeben, unter den Augen der farbigen Bevölkerung zu den erniedrigendsten und härtesten Arbeiten gestournt werden. Mögen sie die Forderung nach Menschlichkeit und dem Stande der ärztlichen Wissenschaft entsprechenden Verhältnissen bei ihren anderen Verbündeten, den Russen, stellen, bei denen es Gefangenenlager gibt, die mehr Opfer forderten, als das blutige Schlachtfeld, in denen es vorgekommen ist, daß eine erschreckende Anzahl der Infassen an den einheimischen Seuchen, an Hunger und Räte, elend zugrundegegangen sind.“

## Nach Abschluß des Gegenseitigkeitsabkommens mit den Mittelmächten.

Rumänien hat wieder ein glänzendes Geschäft mit seiner Neutralität gemacht. Der neue Vertrag mit den Mittelmächten sichert dem Lande neben dem großen Geldstrom auch die Einfuhr der notwendigen Industrieartikeln, an denen im Lande solcher Mangel herrscht.

Ueber den bevorstehenden Abschluß dieses Vertrages konnten wir schon vor etwa zwei Monaten berichten. Seine wesentlichen Bestimmungen sind bekannt. Hier nur so viel, daß der Abschluß am 21. März in Rumänien selbst ebenso sensationell wie im Auslande wirkte, trotzdem es schon so lange bekannt war, daß eine solche Transaktion bevorstehe. Seit jener Zeit, kurz nach dem Abschluß der großen Transaktion in Weizen mit den Engländern, traten Ereignisse ein, die nur schwer den Glauben an einen Vertrag mit den Mittelmächten zuließen. Es war das alte Spiel. Säbelratteln in Bukarest gegen Wien-Budapest und Sofia. Die Grenzen wurden besetzt, die teilweise Mobilisierung nahm einen Umfang an, daß nicht mehr viel bis zur allgemeinen Mobilisierung fehlte, und Freund und Feind konnte Salpeter... Alles in allem, was es wieder einmal jene so gepante Stimmung, die jedermann befehlt, daß ein schweres Gewitter in der Luft liege. Ein erleichtertes Aufatmen ging daher durch das Land, als der Vertragsschluß mit den Mittelmächten bekannt wurde, da dies dahin gedeutet wird, daß sich das Wetter vorläufig versogen hat, obwohl offiziell nichts dergleichen gelogt wird und die Russenpresse weit davon entfernt ist, es zuzugestehen.

Eine andere interessante Angelegenheit wird jetzt gelegentlich der Ausführung des Vertrages mit den Mittelmächten bekannt. Wir haben über den Vertrag Rumänien mit den Engländern, durch den die Lieferung von 80 000 Waggons Weizen kontrahiert wurde, ausführlich berichtet. Es wurde bei diesem Vertrage ein günstiger Preis erzielt, da aber die Käufer das Getreide nicht in Luftschiffen ausführen können, haben sie sich das Recht gemahnt, die gesamten Quantitäten bei den einzelnen Verkäufern bis sechs Monate lang nach der Deffnung der Dardanellen lagern zu lassen. Diese Bestimmung trifft die Verkäufer sehr hart, da sie dadurch die Gefahr der Aufbeziehung von Verderb, Schwind usw. auf sich nehmen und da es ihnen außerdem an Raum für Aufbeziehung erheblich mangelt.

Trotz alledem wurde diese Transaktion als ein glänzendes Geschäft getrieben. Wer den Nachteilen des Vertrages Erwähnung tat — wie beispielsweise die Morgenländische Presse — wurde von der Russenpresse als im Dienste der deutschen Weltanschauung stehend niedergebührt. Auch die agrarische Presse mochte es nicht, an dem englischen Vertrage etwas auszuheulen.

Nach kaum zwei Monaten wird man sehr gegen den Willen der Russenpöbel den Vertrag mit den Mittelmächten abgeschlossen, der zwar in der Hauptsache Weizen (100 000 Waggons) zum Gegenstande hat und andere Getreidearten nur betrefft, das sich erhebenden Ueberflusses nach Erfüllung

## Feuilleton.

### Der arme Buchbinder.

Roman von Hermann Horn.

Der Rechtsanwalt hatte sich gesetzt und sah sinnend vor sich hin.

„Ich will Ihnen etwas sagen,“ begann er dann. „Sie sollten versuchen, daraus einen Roman zu machen, oder einen Aufsatz darüber zu schreiben.“

„Nein,“ wiederholte der Buchbinder hartnäckig, „ich will noch einmal verhandelt werden.“

„Das, was Sie meinen, käme doch nicht heraus,“ erwiderte der Rechtsanwalt. „Man würde Sie nur für einen Anarchisten halten, und Sie doppelt schwer bestrafen! — Sehen Sie, ich kenne den Vorfall genau und habe meine Verteidigungsrede darauf eingerichtet. Er hätte Sie statt zu drei Jahren Gefängnis verurteilt, wenn Sie sich so verteidigt hätten, wie Sie jetzt meinen. So hielt er Sie tatsächlich für geistig vielleicht nicht ganz normal, und Ihre letzte Aeußerung, wie Sie sagten, es muß noch einmal verhandelt werden, hat Ihnen sicher sechs Monate Gefängnis erspart. Ich könnte Ihre Verteidigung auch nicht mehr gut übernehmen, und Sie werden kaum einen anderen Rechtsanwalt finden, und wenn, wird es Ihnen schweres Geld kosten, das Sie kaum dafür übrig haben dürften. Sie kamen auch nicht auf gegen diesen Miesepotat. Fügen Sie sich, Herr Stettner, neun Monate sind schnell vorbei, und dann liegt Ihnen wieder die ganze Welt offen. Ich will Ihnen gern behilflich sein, wenn Sie wieder herauskommen, suchen Sie mich nur auf.“

Über der Buchbinder sah mit einem Schöpfen vor sich hin.

„Ich will noch einmal verhandelt werden,“ wiederholte er hartnäckig. „Ich könnte es nicht ertragen, weiter zu leben, wenn ich das alles auf mir sitzen ließe!“

„Unfinn,“ sagte der Rechtsanwalt. „Sie sind ein begabter Mensch. Sie können schon darüber hinweg. Was Sie da predigen wollen, ist Individualismus. Das ist schön und gut, aber aller Individualismus scheitert daran, daß man

aus ihm keine Gesetze bilden kann. Man kann auch keine für ihn bilden. In unserem Zeitalter der Demokratie muß sich alles fügen. Wo können wir auch hin, wenn jeder so seinen Trieben und seinem Ausleben folgen wollte. Ich rede so, lieber Herr Stettner, nicht wie ein Moralist, denn ich habe auch meinen Nihilismus gelehrt, sondern wie einer, der es an eigenen Leibe gefühlt hat. Sie haben sich gegen das Gesetz vergangen und müssen sich nun damit abfinden. Napoleon und Bismarck können nicht für die große Menge maßgebend sein. Sie nicht für mich, und ich nicht für Sie, aber ein notwendiges Gesetz für uns alle.“

„Dann will ich drei Jahre sitzen,“ sagte der Buchbinder.

„Ich habe mich ehrlich angequert, daß Sie neun Monate freigeen, und Sie wollen sich ehrlich anstrengen, daß Sie mehr freigeen. Das ist nicht gut,“ antwortete der Rechtsanwalt und lächelte.

Als der Buchbinder schwieg, fuhr er fort: „Wollen Sie wirklich gegen die ganze Welt ankämpfen?“

„Dann kämpfe ich gegen die ganze Welt!“

„Gut, meine Sie nicht, daß Sie dann wieder hinein kommen — ich meine nicht bloß ins Gefängnis, sondern was Sie vorher damit meinten. Sie bleiben nicht drauhen vor den Dingen stehen und verlieren Ihren Standpunkt. Es ist eben doch so, daß Sie eben viele Verhältnisse noch nicht beurteilen können. Sie konnten sie auch damals nicht beurteilen, wie Sie diesen Unfinn anstellten. Das sollten Sie bedenken.“

Dann erhob sich der Anwalt und reichte dem Buchbinder die Hand.

Der schüttelte sie mit einer steifen Verbengung.

„Möden Sie lieber einen Roman daraus, Herr Stettner, oder geben Sie zur Sozialdemokratie zurück, da ist ein großes Feld. Sie können sich in die Höhe arbeiten und wirken. Aber fügen müssen Sie sich da auch.“

Dann führte man den Buchbinder in das Gefängnis zurück.

Eine rechte Anaristfreude war nicht mehr in Leopold Stettner, als er in seine Zelle zurückgekommen war.

Es war richtig, wo sollte er das Geld hernehmen, und er stand vor einer unbekanntem Welt.

Die war gerührt bis an die Zähne und er konnte nicht einmal die Waffen alle genau, die dort geführt wurden.

Er konnte sich auch nicht dagegen wehren, daß die Er-

innerung an jene Stunde in ihm erwaachte, in der er seine Lebenskräfte ins Dunkle geführt hatte.

Da war er auch ganz und gar „hineingekommen.“

Damals hätte er diesen Entschluß lassen sollen, den er jetzt gelogt hatte. Dann wäre alles anders geworden und er würde jetzt nicht so vor sich dastehen.

Auch die Schlucht, durch den Tod allem ein Ende zu machen, stand wieder vor ihm.

Und der andere Weg, der Weg der Reue für diese Tat, machte sich auch wie ein Tor vor ihm auf, als müde Sehnsucht nach Ruhe und mit der Welt zu verziehen.

Und zu allem kam die Scham, vor den vielen bekannten und unbekanntem Menschen, die ein solches Bild von ihm mit sich herumtrugen, ein fürchterliches und erbärmliches Bild, daß er sich vorfam, als sei er gar nichts mehr, als ein verzerrtes, entsetzliches Untier.

Gegen diese zerietenden und zerfleischenden Schmerzen und Empfindungen erhob sich jedoch die wiedergekommene Lebenskraft, schlug dagegen und wollte darüber hinweg mit dem Entschluß, seinen Prozeß neu zu verhandeln.

Aber der Entschluß war nicht mehr sieghaft, sondern rebellisch und beschlechtig.

Trotzdem ließ sich der Gefangene am nächsten Tage zu dem Landesgerichtsrat führen, der der Vorstand dieses Untersuchungsgefängnisses war.

Es war ein grämliches und verbissenes Männchen, mit verrunzeltem Gesicht, lahmem Kopf und grauem Vorkenbart.

„Was wollen Sie?“ herrschte er ihn an, und blickte über seine Brille und einem ausgehobenen Kffenbedel zu ihm hinüber.

„Entschuldigun Sie,“ sagte der Buchbinder, „ich wollte mir erlauben, zu fragen, wegen meiner Revision.“

„Wegen so etwas müssen Sie mit Ihrem Rechtsanwalts konferieren.“

„Aber —“

„Haben Sie sich zu beschwerten über etwas?“

„Nein —“

„Haben Sie eine Bitte vorzutragen?“

„Nein —“

„Wo — was wollen Sie von mir?“

„Mein Fall ist falsch behandelt worden — das heißt, ich —“

„Von Ihrem Fall will ich gar nichts wissen — das geht

lung des englischen Vertrages begreift — und schon tritt der mit „Begeisterung“ aufgenommene englische Weizenvertrag auf den zweiten Plan. Von niemand anderem als der rumänischen Zentralkommission für Getreideexport — einer von der Regierung gegründeten Kommission zur Monopolisierung des Exportes — wird dies unumwunden zugestanden. Vor einigen Tagen erließ diese Kommission nämlich eine Verlautbarung, aus der hervorgeht, daß den Engländern bisher nicht vielmehr als die Hälfte des kontrahierten Getreidequantums geliefert wurde, trotzdem die Ausführung dieses Vertrages sehr rasch vor sich gehen kann, da die einzig mögliche Schwierigkeit, der Export, hier ganz wegfällt. Die Kommission fordert daher die Agrarier auf, sich mit ihren Angeboten an das englische Büro zu begeben, da sie sonst zum Verkauf an die Mittelmächte nicht zugelassen würden. Der Vertrag mit den Engländern müsse jedenfalls eingehalten werden, da er ein Staatsvertrags sei. Diese Drohung, die Verkäufer nicht zum Verkauf an die Mittelmächte zuzulassen, wenn sie nicht vorher an die Engländer liefern, spricht gewiß nicht sehr für die Vorteile des englischen Vertrages und ist jedenfalls deutlicher als alle günstigen Kommentare der russophilen Presse.

Der nach eines Beweises bedürfte, der hat ihn jetzt. Beim Verkauf an die Engländer waren für Rumänien politische Gesichtspunkte maßgebend, das Bestreben, an dem edlen Werke der englischen Ausdehnungspolitik mitzuwirken — beim Verkauf an die Zentralmächte hingegen ausschließlich solche ökonomischer Natur. Die einzelnen Verkäufer, die zum Zuge kommen, wählen das richtig ein und gehen durch ihre Wahl zu erkennen, daß ihnen der wirtschaftliche Vorteil näher steht als die hohe Politik.

Die Rumäner der großen wirtschaftlichen Vorteile des Vertrages mit den Mittelmächten sind selbstredend nur die großen Agrarier und andererseits infolge des Imports deutscher Industrieartikel die großen Engrosbändler. Ob die Regierung für die Verteilung der einzuführenden Industrieartikel im Betrage von 150 Millionen so sorgen wird, daß daraus auch den breiten Bevölkerungsschichten eine Erleichterung erwidert — was sie allerdings versprochen hat — bleibt abzuwarten. Nebenfalls hat man Grund, sich diesem Verfahren der Regierung gegenüber recht feindselig zu verhalten. Geht doch aus allem, was sie unternimmt, die vollständige Unfähigkeit, gepaart mit bösem Willen, hervor, der Bevölkerung zu helfen. In diesem Lande, aus dem andere Staaten sich verproviantieren können, zeigen die Lebensmittel täglich und haben schon eine Höhe erreicht, daß man ernstlich eine Nahrungskrise befürchtet.

Die vergangene Woche stand ganz im Zeichen von Teuerungsskandalen. In Ploesti einer der wenigen Industriestädte Rumäniens, der Hauptstadt des Petrofiumgebietes, veranstalteten die Arbeiter eine gewaltige Demonstration, verbunden mit allgemeiner Arbeitsruhe. Von bedürftigste Auslieferungen. Alle Läden in den Hauptstraßen wurden geschlossen. Infanterie und Kavallerie wurden in großer Zahl aufgebracht. In Bukarest erschienen Extraabteilungen, die vom Ausbruch der Revolution in Ploesti erzählten. Nicht eine einzige Aufhebung erlangte sich aber, da unsere Genossen der Aufforderung der Partei, den Beweis für ihre Tüchtigkeit durch das ruhige Demonstrieren zu liefern, vollst. nachkamen.

„Ich, und interessiert mich nicht. — Wärter, führt den Gefangenen wieder zurück in seine Zelle, und in Zukunft bitte ich mich, daß ich nicht wieder mit solchen Angelegenheiten belästigt werde. Sie sind lange genug im Dienst, um sich in solchen Sachen auszukennen.“

„Ach,“ wollte der Wärter beginnen, sich zu entschuldigen. „Schweiget,“ fuhr ihn aber das verblissene Männchen an. „führen Sie den Gefangenen jetzt ab.“

„Bormüde,“ sagte der Wärter, als sie in den Gang gekommen waren, und sich den Gefangenen in den Rücken, wie er ihm nicht rasch genug ging. „Wegen euch Bande soll man sich noch ausfinden lassen.“

Der Hundshüter wollte aufstehen, fraß es aber hinter.

Als er aber in seiner Zelle saß, kam eine furchtbare, unerbittliche Wut über ihn, doch sie legte sich im Laufe des Tages, nachdem er die Erklärung abgegeben, er werde keine Revision einlegen, und man ihm eröffnet hatte, daß er dann den nächsten Tag ins Landesgefängnis übergeführt werde.

Am Abend verließ er in ein finstres, erschreckliches Präter, doch er geht vor allen Menschen dieses Untert. In dieser Rarr, dieser arme, dumme Kerl, aber was alles an Sorgen und der Verdunkelung vor ihm aufstaut.

Und dagegen erwachte nun wieder der Trotz zum Leben.

Das Landesgefängnis, in das der nunmehrige Strafgefängene Leopold Stettner eingeliefert wurde, stand vor einem kleinen Städtchen am Berge. Eine Landstraße zog neben einem Hügelchen vorüber und daran lag es, mit seinen kleinen Fenstern in den dicken Mauern, stumm und verschlossen wie eine alte Altbelle.

Ein Wagen, von Ströflingen gezogen und von einem Wärter begleitet, fuhr aus dem Tor, als der neue Gefangene eintrat und den ebenen Sandhof überblickte.

„So — so,“ sagten die Wärter, „das ist der — Also bloß ein Hundlieb,“ sagte einer hinzu.

Der Gefängnisdirektor war ein moderner und eifriger Mensch. Er ließ sich die empfindlichsten Strafgefängnisse kommen und sprach mit ihnen.

„Die Sträflinge haben viel von Ihrer merkwürdigen Tat geschrieben, Stettner, und der Herr Oberlandesgerichtsrat scheint sie mit Aufmerksamkeit zu lesen und zu glauben, daß noch nicht alles bei Ihnen verloren ist. Sie sind jetzt hier, um zu arbeiten, und wenn Sie sich gut führen, werden Sie bald merken, daß wir nicht streifen, sondern helfen wollen und Sie durchaus als Menschen betrachten, der wieder für das Leben fähig gemacht werden soll.“

(Fortsetzung folgt.)

Die beunruhigenden Berichte über vorausichtliche Aufhebung aber, die in Bukarest zirkulierten, genigten der Regierung, um die strengsten Gegenmaßnahmen zu ergreifen. Der ganze Parteienhaushalt von Ploesti und die Funktionäre der Gewerkschaften wurden in der auf diese Demonstration folgenden Nacht verhaftet. Da man jetzt infolge der teilweisen Mobilisierung ein gutes Mittel in der Hand hat, um unbenutzene Elemente festzusetzen, wurden mehrere der Verhafteten gleich in die Uniform gesteckt und in die entlegensten Reiter verpackt. Alle Wege, die zur Stadt führen, wurden die ganze Woche hindurch vom Militär besetzt gehalten, um dem Zutrom von Bauern zu den sozialistischen Versammlungen in der Stadt abzuhalten. Mit der Demonstration gegen die Teuerung, an der auch Tausende von Bauern teilgenommen hatten, war nämlich das Bestehen der Bauernrevolution, welche der Regierung noch vom Jahre 1907 her in so unangenehmer Erinnerung ist, herausbekannt worden.

Am Parlament besuchte der Ministerpräsident die Gelegenheit einer Interpellation, um zu verhindern, daß er mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln der staatlichen Gewalt die Ruhe im Lande aufrecht erhalten werde. So behielt er denn auch die „Vorläufigkeitsmaßregeln“ auf andere Orte des Behelohungsgebietes aus, die sich unter der Herrschaft des gleichen Terrorismus wie Ploesti befinden.

Wie aber die von der Regierung in Anwendung gebrachten Maßnahmen ausfallen, kann man schon daraus ersehen, daß jetzt zwar die Lebensmittel prinzipiell nur zu den festgesetzten Höchstpreisen verkauft, aber bis auf die geringsten Quantitäten noch Markt verstanden sind.

Wird sich das „Organisationssteuergesetz“ der Regierung bei Verteilung der Industrieartikel, deren Einfuhr ihr jetzt ermöglicht wird, besser behaupten? Niemand von der Bevölkerung kann daran glauben. In diesem Proletariat, das andere Preise, ist alles für seine Beherrscher, nichts für sein Volk!

**Parteinachrichten.**

**Aus den Organisationen.** Die westpreussischen Parteigenossen nahmen in einer von 68 Teilnehmern besuchten Konferenz in Danzig zu den Parteidifferenzen Stellung. Die beschlossene eine von den Genossen Partei und Marktwald beantragte Resolution mit 43 gegen 13 Stimmen:

„Die Konferenz der westpreussischen Parteigenossen beklagt die Sonderaktion der „Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft“ im Reichstage, weil durch dieses Vorgehen die Einheit und Einigkeit der Parteitemperatur beeinträchtigt und dadurch das Protestrecht aufs schmerzhafteste verletzt worden ist. Die Konferenz billigt die bisherige Stellungnahme der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, verlangt aber, daß die Fraktion, entsprechend der alten Faktion der Sozialdemokratie, auf das entschiedenste für baldige Beendigung des Krieges und gegen jede Annexion auftritt.“

Die Konferenz erklärt jede Forderung der Einheit der Arbeiterbewegung für eine Forderung der Reaktion und erachtet, daß die Genossen in Westpreußen allen Bestrebungen auf Vereinigung dieser Einheit scharf entgegenzutreten sind.“

**Soziales und Volkswirtschaft.**

**Lebensmittelversorgung großer Städte durch kommunale Eigenbetriebe.** Die Stadt Mainz beschloß zum Zwecke landwirtschaftlicher Eigenproduktion die Erwerbung eines

254 Morgen umfassenden Gutes in der Nachbarschaft von Mainz; davon sind 218 Morgen Ackerland, 10 Morgen Weiden, 14 Morgen Weinberg und 9 Morgen Garten- und Hofraum mit etwa 400 Obelobstbäumen. Das Gut soll vor allem ausgedehnter Wildzucht und umfangreicher Schweinezucht dienen. Der Kaufpreis beträgt 350 000 Mk. Die Stadt besitzt bereits mehrere Güter, die indessen vorläufig nicht im Eigenbetrieb bewirtschaftet werden können, weil sie verpachtet sind.

**Aus dem Lande.**  
**Jugend und Sport.**

Von der Zentralkommission für Sport- und Körperpflege schreibt man uns: Früher als in Friedenszeiten hat diesmal die Jugend des arbeitenden Volkes die Volksspiele verlassen, um in die Erwerbsarbeit einzutreten. Mehr als je wird auch die Arbeitskraft der jungen Leute in Anspruch genommen, oder weniger denn je ist für sie der Tisch gedeckt. Es mag daher für manchen fraglich sein, ob es jetzt angebracht sei, diese jungen Leute zum Anschluß an die Arbeiter- und Sportvereine aufzufordern. Aber die Frage ist dennoch zu bejahen. Die Jugend will sich im neuen Arbeitsverhältnis an einseitige, sich stets wiederholende Bewegungsformen gewöhnen, das ist in der ersten Zeit nicht nur äußerst lästig, sondern gefährlich auch gar zu leicht Gellungsfehler an, die, wenn sie nicht rechtzeitig bekämpft werden, später nur schwer zu beseitigen sind und nicht selten schwere gesundheitliche Nachteile im Gefolge haben. Turnen und Sport behüten den Körper vor solchen Gefahren, denn sie gewöhnen dem Körper durch ihre vielseitigen Bewegungen die Möglichkeit eines Ausfalls. An sich bedeuten die Leibesübungen eine vernünftige Arbeit und damit auch eine vermehrte Kraftausgabe, aber durch die allseitige Muskelspannung in hierlicher freien Formen wirken sie einseitiger Ermüdung gerade entgegen. Sie unterstützen die Vitalisation und den Stoffwechselprozess in hervorragender Weise und wirken damit auch auf das geistige Befinden ein. Ihre Erfolge sind Kraft und Gewandtheit und ein frohes Gemüt.

Jetzt mit der beginnenden Sommerzeit ist es möglich, den Betrieb ins Freie zu verlegen und damit den Körper den Wohlthaten der Bewegung in freier frischer Luft zugänglich zu machen. Da kommt dem Sport die Einführung der Sommerzeit sehr zu statten. In Zukunft haben die Sportler eine halbe Stunde mehr zur Verfügung, das bedeutet für die Arbeiterschaft einen großen Vorteil, der aber nur dann voll ausgenutzt wird, wenn wir die gewonnene Ruhezeit im Freien verbringen.

Die Arbeiterportvereine werden nicht veräumen, die Vorteile der Sommerzeit für sich auszunutzen, ist doch damit ein seit langer Zeit von ihnen geäußerter Wunsch in Erfüllung gegangen.

Es mag hier bemerkt werden, daß die bekannten Jugenderballe der Militärbehörden die Jugend nicht hindern, an den sportlichen Veranstaltungen teilzunehmen.

Wir richten an die arbeitende Jugend dringend denn je die Aufforderung, sich den Arbeiterportvereinen anzuschließen. Gerade in der heutigen schweren Zeit können wir alle einen Sorgenbraten gebrauchen. Ein solcher ist der Sport in allen seinen ersten Formen, denn Frohsinn und

**Die Lage vor Verdun.**

Großes Hauptquartier, 19. April 1916.

Die letzten Schläge auf dem rechten Moseler haben bewiesen, daß die Kämpfe vor Verdun nicht still stehen. Trotz des seit einigen Tagen herrschenden Unwetters haben niederländische Truppen auf dem linken Flügel unserer Angriffsfrent einen schönen Erfolg errungen.

Auf diesem Flügel bildet die eroberte Douaumont-Stellung noch immer unsere Basis. Während wir südlich und südöstlich des Forts Douaumont, also innerhalb des Stellungsgürtels von Verdun, unsere Stellungen sowohl in dem stark besetzten Caillottevalde wie auch über das Dorf Bour hinaus bis dicht unter das gleichnamige Fort geschoben haben, verließ unsere Front westlich vom Fort Douaumont bisher in einer stark ausgedehnten Linie vom Dorfe Douaumont über den sogenannten Vesserrücken, der in unserer Hand ist, nördlich von Bras und Bacheruville bis an die Maas. Vom Vesserrücken selber hörten wir zuletzt am 10., 11. und 12. April, daß eine Schlacht südwestlich dieses Rückens (ober dieser Cote, wie die Franzosen sagen) genommen und gegen heftige französische Angriffe gehalten sei. Ueber die Zwischenstellungen jedoch von Douaumont bis zum Vesserrücken war seit langem nichts gemeldet worden. Es handelt sich hier um die wichtigen Vorhöfen nördlich der Höhe 345, die den Aufgang zu der stark besetzten und überwundenen französischen Weilerstellung auf der Cote des Froide Terre bilden. Während diese Cote de Froide Terre nach Westen zu ziemlich steil ins Maostal hinabfällt, kriecht sie vom Norden her ganz allmählich und in mehrfachen Unterbrechungen bergan. Von diesen nördlichen Vorhöfen war schon am 9. März der Albain-Wald und die Höhe 203 dem Gegner entzogen. Vorgehien und gefahren sind aus dieser Linie norddeutsche Truppen an zwei Stellen vorwärts gebrochen. Einmal an der Straße von Douaumont nach Bras. Diese Straße umgeht die Weilerstellung der Cote de Froide Terre von Norden nach Süden. Hier liegt an der linken Stroßenseite, im Walde von Soudremont, fast ein Kilometer südlich des gleichnamigen Gehöftes, ein Stelentruch, den die Franzosen, wie an anderen Stellen der Verdunfront, zu einer guten, mit Artillerie schwer angreifbaren Defensivstellung ausgebaut hatten. Zwei Tage lang ist um diesen Steinbruch in erbittertem Vojantkampf gerungen worden, bis er geflern von unseren 30 ausdauernden Niederländern besetzt wurde. Damit haben wir ein starkes Hindernis für unser weiteres Vordringen fortgeschafft, haben selber einen guten Stützpunkt erobert und die Ausbuchtung

unserer Linie um ein gut Stück gehoben. Zum andern rücken unsere Truppen — auch diesmal Niederländer — gegen den Bergkäse vor, der nordwestlich des Gehöftes von Douaumont in der Höhe 316 seine höchste Erhebung zeigt. Das Terrain dieser Käse verläuft der französische Bericht etwas schräg nach in die Gegend „südlich des Chantour-Waldes“. In Wirklichkeit breitet sich der gelungene Angriff ziemlich weit südwestlich des genannten Waldes, und zwar schon auf den eigentlichen Vorhöfen zur Cote des Froide Terre ab. Auch dieser Angriff spannte unsere Verbindungslinie Douaumont—Vesserrücken streffer. Beide Angriffe beweisen also durch die Zahl der Gefangenen (42 Offiziere und 1646 Mann), daß sie glänzlischen Erfolg hatten. Langsam nähern wir uns in breiter Front der wichtigsten Weilerstellung der Cote de Froide Terre.

Diese Fortschritte der beiden letzten Tage weißlich Douaumont erhalten besondere Bedeutung im Zusammenhang mit unserem Vorrücken südlich Fort Douaumont und im Caillottevalde. Von Fort Douaumont nämlich bis zum Cote de Froide Terre zieht sich aus Nordost nach Südwest eine starke Kette von Bunkerforten. Wie das Fort de Froide Terre der südwestliche, so ist Douaumont der nordöstliche Weiler dieser Kette. Douaumont haben wir in der Hand. Von Douaumont schieben wir uns links und rechts dieser Fortkette langsam vorwärts. Ueber die links vorgehende Gruppe im Caillotte-Walde hörten wir in den letzten Tagen öfter, daß sie sich Stück für Stück vorwärts arbeite. Nun sind wir auch rechts der Kette vorangekommen und ein Teil von ihr bringt schon in unsere Frontlinie ein. Es handelt sich also auch bei diesen letzten Einzelunternehmungen um Teile eines streng durchdachten Gesamtplans, der gleichwohl der inneren Elastizität nicht entbehrt.

Unsere Fortschritte um Verdun gehen heute langsamer als vor zwei Monaten vor sich. Aber nichts wäre falscher, als sie durch einen billigen Vergleich mit jenen ersten Erfolgen im Februar herabzusetzen. Bei allen drei französischen Offensiven des Jahres 1915 haben wir beobachtet und betont, daß alles, was erreicht wurde, im ersten Anlauf, ja fast im ersten Tage gelang. So war auch uns durch geschickte Ausnutzung des Überwölkungs moments in den ersten 8 Tagen Großes mit relativ kleinen Verlusten gelungen. Heute, wo Frankreich den größten Teil seiner Wehrern in Verdun vorantreibt hat, muß jeder Fortschritt einem mächtig gerüsteten, tatsächlich vorzüglich gebildeten, persönlich tapferen Gegner Stück bei Stück entziffen werden. Aber gerade darin, daß unsere Offensive unentwegt und erfolgreich weitergeht, daß sie sich nicht wie in der Champagne auf das wilde Bestimmen

weitere Lebenslust gedeihen nirgends besser als auf dem Zaren- und Sportplatz im Kreise fröhlicher Genossen.

**Schorfens.** Die Steuererklärungsformulare werden Anfang Mai ausgefüllt. Die Pflicht zur Abgabe der Steuererklärungen bezieht sich auf die sich bei der Abgabe befindenden Steuerpflichtigen. Das Formular für die Verrentenabnahme wird am 4. Mai abgeholt und ist zur Abholung bereit zu halten. Die Steuererklärung wird nicht abgeholt. Sie ist in der Zeit vom 1. bis 16. Mai d. J. beim Amt einzureichen. Die Ausfüllung der Steuererklärung hat nach dem Stande vom 1. Mai d. J. zu geschehen. Vermehrung oder Minderung des Vermögens (Kapitalien, Grundbesitz) und der Schulden ist zur Vermehrung besonderer Aufforderungen durch eine Erläuterung in der Steuererklärung aufzuführen. Darlehen der staatlichen Kreditanstalten dürfen nur in der Höhe des Kapitals angemeldet werden. In den hierfür zu zahlenden Zinsen dürfen die Abzugsraten nicht in eingerechnet werden. Unterlassene oder verspätete Abgabe der Steuererklärung hat für den Steuerpflichtigen den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einschätzung zur Einkommensteuer und Vermögenssteuer zur Folge.

**Barcl.** Der Amtsvorstand sucht Frauen zum Roggenbauern bei einem täglichen Verdienst von 4 bis 4,50 Mark. Anmeldungen nimmt die Firma S. B. Müller entgegen.

**Oldenburg.** Die Voranschläge für 1916/17 der Gesamtgemeinde, Stadt und Stadtgebiet, liegen vor und weisen folgende Ziffern in der Ausgabe nach: Kriegskosten: in Summa 4.507.000 Mark (im Vorjahre 3.405.500 Mark), darunter für den Ankauf von Nahrungsmitteln 200.000 Mark, für Futtermittel 600.000 Mark, für Familienunterstützung 840.000 Mark, Waisenunterstützung 12.000 Mark, Unterfunktionsgelder 200.000 Mark, und für Wittagen, Schuhe und Kleider für bedürftige Volksgenossen in den Wintermonaten 3.600 Mark, Zinsen 30.000 Mark. — Rasse der Gesamtgemeinde: in Summa 418.928,50 Mark (im Vorjahre 188.945 Mark), darunter für die Kriegseinstellungen 222.000 Mark (gegen 77.000 Mark), für gemeinnützige Anstalten und Wohlfahrtsvereinigungen 25.528,50 Mark (19.338 Mark), Zuschüsse zu den Fortbildungsschulen 23.500 Mark, Zuschuß zur Hörschule für Schwerhörige 20.000 Mark, für Betrieb der Sanitätsanstalten 15.295 Mark. — In den Einnahmen sind enthalten 60 Wp. Grundsteuer für je 1000 Mark Wert im Gesamtwert von 97.700.000 Mark gleich 58.620 Mark (im Vorjahre 25 Wp.), 60 Prozent der Einkommensteuerumlage von 560.000 Mark gleich 336.000 Mark (im Vorjahre 25 Prozent). — Die Wegeabgabe der Stadtgemeinde beträgt 17.745 Mark (gegen 5905 Mark). — Die städtische Armenkasse und das Armenarbeitshaus 23.432,70 Mark in Ausgabe und 6185 Mark in Einnahme aus dem Betriebe der Anstalt. Die Armenkasse der Gesamtgemeinde weist eine Ausgabe von 105.132,67 Mark auf; in Einnahme stehen 8 Prozent der Einkommensteuer. — Der Voranschlag der Volksschulen enthält eine Ausgabe von 183.977,52 Mark (168.572,92 Mark), darunter für die Waisenkolonien der 5 Volksschulen (einschließlich der einen katholischen Schule) 695 Mark, und für Lehrmittel für Kinder bedürftiger Eltern 1100 Mark, für lehrmäßige Ueberwachung 1090 Mark, für Verabredung eines Wächterbüros an

fränkische Kinder 6000 Mark für die Schulen der Stadt und 3000 Mark für die Bürgerfelder und Saarentorschule; für die Schulfälle 2880 Mark. — Der Voranschlag der Elisabethschule (Schule für Schmutzgeborene) enthält in Ausgabe 19.583,83 Mark (13.570,64 Mark), darunter für Wächterbüros der Kinder 885 Mark. — Der Voranschlag der Fortbildungsschulen, Gewerbe- und Handelschule, weist nach in Ausgabe für die Gewerbeabgabe 47.603,66 Mark, für die Handelschule 20.726,34 Mark. — Die Schlachthofkasse enthält 71.473 Mark von den Einnahmen entfallen auf Gebühren 39.665 Mark, und Post- und Mietgeber 8095 Mark. — Die Voranschläge der Stadtkasse weisen in Ausgabe auf 1.608.258,80 Mark (1.569.511,89 Mark). An Umlagen nach der Einkommensteuer werden 90 Prozent erhoben mit 480.600 Mark (im Vorjahre 161 Procent), an Grundsteuern nach dem gemeinen Wert 90 Procent von je 1000 Mark Gemeinwert gleich 80.100 Mark. Die Straßenkasse weist 239.524,61 Mark auf in Ausgabe bei einer Grundsteuererhöhung von 1,25 Wp. auf je 1000 Mark Wert gleich 129.375 Mark. Der Grundbühnenfonds weist 204.854 Mark nach; bis zum 1. Mai 1913 liefen diese Positionen durch die Rechnung der Stadtkasse und sind jetzt gesondert aufgeführt. Die Voranschläge der Obererschule weisen in Ausgabe 192.814,77 Mark auf; an Schulgebühren werden erhoben 89.160 Mark, die Landeskasse leistet 24.000 Mark, die Stadtkasse 78.729,77 Mark. Die Göttingenschule (höhere Mädchenschule) erfordert eine Ausgabe von 97.757 Mark 77 Pf.; an Einnahmen stehen verbucht für Schulgeld 55.160 Mark, an Zuschüssen und vertraglichen Leistungen 39.654,07 Mark, darunter von der Landeskasse 8000 Mark, und ein Zuschuß der Stadt von 8000 Mark. Die Kasse der Volksschule hat eine Ausgabe von 62.731,46 Mark; in Einnahmen stehen an Schulgebühren 41.780 Mark, und ein Zuschuß der Stadt von 17.341,46 Mark. Die Mittelschulen erfordern eine Ausgabe von 238.238,41 Mark; an Einnahmen stehen ein für Schulgeld 60.000 Mark, der Zuschuß der Stadt beträgt 173.063,41 Mark. Der Voranschlag des Bauwerks weist 729.541,50 Mark in Ausgabe nach. An baulichen Erweiterungen sind 95.310 Mark vorgesehn, darunter 35.000 Mark für Beschaffung von Ringaschneidern. Das Elektrizitätswerk hat 457.274,20 Mark in Ausgabe und 52.500 Mark für bauliche Erweiterungen; die Kasse des Wasserwerks 175.704 Mark in Ausgabe und 23.100 Mark für Erweiterungen. Die Kasse der Markthalle weist 16.975,95 Mark nach, darunter an Miet- und Postgeld 12.063 Mark, sie schließt mit einem Plusbetrag von 3864,55 Mark.

— Der Verkauf von Richtigkeiten ist verboten. Trotzdem, so schreiben die R. f. St. u. L., kann man in einigen Schaufenstern Richtigkeiten zum Verkauf ausgelegt haben. Es sei bei dieser Gelegenheit daran erinnert, daß auch das Tragen von Richtigkeiten verboten ist. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

**Westerbde.** Der Schulvorstand beschloß, von der Verfügung, die Kinder der beiden oberen Jahrgänge ganz vom Schulbesuch zu befreien, keinen Gebrauch zu machen. Dagegen wurden die Herbstferien um zwei Wochen, und zwar eine vor und eine nach den gesetzlichen Ferien wegen der Karkollern verlängert. Die Herbstferien dauern also ab dem 20. September bis 17. Oktober für alle Schulen der Gemeinde. Die Pfingstferien fallen aus. In allen Schulen mit verkürzter Unterrichtszeit — auch in einlässigen — findet der Unterricht an fünf Tagen von 8 bis 11 Uhr statt.

während der Sonnabend ganz frei bleibt. Für die Unterlassen bleiben die geltenden Unterrichtszeiten bestehen.

**Einwarden.** Die Lage der Schiffbau-Gesellschaft Frerichs u. Co. hat sich nach dem erdriehenden Geschäftsbericht über das vergangene Geschäftsjahr durch den Krieg recht gut gestaltet. Der Reingewinn betrug 203.433 Mark, dabei sind 25.000 Mark dem Reingewinn zugewiesen und eine entsprechende Summe für die Kriegsgemeinnützer zurückgestellt worden. Der Vorstand schlägt vor, eine Dividende von 6 Prozent gegen 5 Prozent im Vorjahr zur Verteilung zu bringen. Auf neue Rechnung sollen 22.433 Mark vortragen werden. Ueber die Kriegsfürsorgefähigkeit für Angestellte und Arbeiter wie über die Aussichten auf Beschäftigung wird in dem Bericht folgendes gesagt: Die große Zahl der zum Kriegsdienst einberufenen Beamten und Arbeiter machte einen erweiterten Ausbau unserer Kriegsfürsorgeeinrichtung nötig. Durch bereitgestellte genügende Mittel sind wir in der Lage, für die Wohlfahrt unserer Kriegsfamilien in derselben ausreichenden Weise wie bisher weiter zu sorgen. — Die Erfahrungen des Berichtsjahres lassen den Schluß zu, daß unserm Unternehmen, namentlich nach Kriegsschluß, Beschäftigung im Rahmen unseres Programms bis zu den Grenzen der Leistungsfähigkeit zulassen wird. Das Aktienkapital beträgt jetzt 2.500.000 Mark.

**Kurich.** Das Hausflachterverbot eine vorübergehende Maßregel. Der Regierungspräsident des Regierungsbezirks Kurich hat eine Bekanntmachung über das Verbot der Hausflachtererlassen, in welcher darauf hingewiesen wird, daß das Verbot aufgehoben wird, so wie es seinen Zweck erfüllt hat. Es heißt in der Bekanntmachung: Das Verbot ist also bestimmt nur vorübergehender Art und diejenigen Haushaltungen, die des Verbotes wegen die Aufsicht von Schweinen aufgeben wollen, handeln damit besonders gegen ihr eigenes Interesse. Jeder, der sich den Sommer über ein oder mehrere Schweine für seinen eigenen Bedarf heranzüchtet, hat nunmehr die Gewißheit, daß ihm nach dem 1. Oktober die Möglichkeit, sie für seinen Bedarf einzuzufächeln, nicht bestränkt werden wird.

**Aus aller Welt.**

Ein gutes Geschäft gemacht hat durch den Krieg auch die nordische Telegrafengesellschaft, die ihren Sitz in Kopenhagen hat. Der Betriebsgewinn der Gesellschaft vor 1915 mit 15.873.551 Kr., um 3.500.000 Kr. größer als 1914. Der reine Gewinn beträgt 12.260.311 Kr. und die Dividende 22 Prozent wie im Vorjahre. Bei 27.000.000 Kr. Aktienkapital hat die Rücklage einen Bestand von 41.042.287 Kr.

Die behördliche Schließung der Schlächtereien von Würd auf dem Köhlmarkt in Hamburg hat hier großes Aufsehen erregt. Würd beschloß eine der bedeutendsten Schlächtereien in Hamburg und hatte namentlich Schiffslieferungen.

Ein ungetreuer Beamter. Wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung wurde der Bureauvorsteher der Krankens- und Sterbekasse in Hamburg, Kemmers, verhaftet. Nach seinen eigenen Angaben handelt es sich um 6000 Mark. Die Missetat muß erst durch eine Revision festgestellt werden. Man vermutet, daß die Summe größer ist.

**Vom nordöstlichen Kriegsschauplatz.**

Sie wollen nicht mehr kämpfen.

Strefresquartier, 17. April 1916.

Was wollen Sie leben? Was interessiert Sie besonders? Ich bitte die Herren, sich alles anzukucken, sich über alles zu unterrichten. Sprechen Sie bitte auch mit den Mannschaften. Es würde mich freuen, wenn die Herren sich über die Verhältnisse an der Front erkundigen und mir ihre Meinung sagen! — Mit solcher Aufforderung entließ und Ergeßens v. R., Kommandeur der... A-Division. Wir kamen an die Front vor Länburg. Der erste Eindruck, den ich hier empfang, war der, daß die Witterungsverhältnisse und die Bodenbeschaffenheit den Soldaten das Leben recht schwer machen. Anbauende Arbeiten sind nötig, um eine Verdrängung der Gräben und Unterstände durch Wasser, sowie ihre Verflüchtung zu verhindern. Die äußeren Verhältnisse sind daher wenig geeignet, Zufriedenheit und Wohlbehagen auszulösen. Aber ich fand die Soldaten im allgemeinen in überraschend guter Verfassung. Sie sehen fröhlich und kräftiger aus als im Herbst nach dem anstrengenden Vormarsch und den Entbehrungen, die sie damals aus den Schwierigkeiten des Lebensmittelmangels erlitten. Mitternachts hat man alle Verfahrungsverhältnisse überunden. Die Truppe soll gut verpflegt werden! Das ist eine der Hauptaufgaben der Goresleitung. Ich hörte auch nur sehr müßige Wünsche inbezug auf die Verpflegung. Mehrere Soldaten, mit denen ich darüber sprach, erklärten mir: Wir leben hier besser als die Leute in der Heimat. Wegen der Verpflegung halten wir es an der Front gut aus! — Doch man trotzdem einen Friedensschluß freudig begrüßen würde, sich nach Hause zurückziehen. Ich selbstverständlich. Freude an den Wiedermärkten der Krieges hat schließlich kein Mensch. Monatelang in diesem Sumpfland, in Schützengräben und Unterständen zu hausen, ist natürlich kein Vergnügen. Leute, die in der Heimat Siege feiern, rohmäßig Schlachten schlagen, auf das Wohl der Truppe und der Soldaten trinken, stellen sich das Leben an der Front vielfach reizvoller vor, als es in Wirklichkeit ist. Wohl richtet man sich nach Möglichkeit häuslich ein, aber das Wohnen in Erdhöhlen, die man zwar warm halten, jedoch nicht ganz trocken machen kann, wird nie zu einer geliebten Annehmlichkeit. Mege Einbildungskraft zaubert in die Unterstände Dürre und Wohlleben hinein. Des Krieges Härte zwingt die Soldaten jedoch, sich mit dem Nötigen und Einfachsten zu begnügen. Und sie

sind viel anspruchsvoller als manche Leute in der Heimat, die wohl Geldentoten erwarten, selbst aber eifrig darauf bedacht sind, keine Not zu leiden. Die vielen Mitleidigen über Lebensmittelhamper und -Mischer erregen an der Front starkes Mißbehagen.

Was die Russen anbelangt, so bezweigt man hier der Ansicht, daß sie nicht mehr kämpfen wollen und nur noch durch rücksichtslosen Haungs vorwärts getrieben werden können. Ich sprach darüber mit einem russischen Gefangenen. Seit Beginn des Krieges hat er stets vorn in der Front mitgekämpft. Nach seiner Ansicht ist die im Anfang wohl vorhandene Kampfeslust in unbedingten Friedenswünschen umgeschlagen. Große Empörung herrsche über die Offiziere, die hinter der Front blieben und mit dem Revolver in der Faust die Soldaten zum Vorgehen antrieben. Um die Infanteristen, deren Mißwillen gegen weitere Kämpfe allgemein bekannt sei, gegen die deutschen Stellungen vorwärts zu bringen, hätte man auch wieder Kosten bezogen. Ueber die Verhältnisse im Lande erfahren die Mannschaften an der Front nur etwas von den zurückgeführten Verwundeten. In dem Dreieck zwischen der Front und der Heimat müßten sich die Schreiber auf diese Familienangelegenheiten beschränken. Weitens wurde nur erlaubt, mitzuteilen, daß man sich guter Gesundheit und sonstigen Wohlbefindens erfreue. Dagegen hieß man von den aus Dazoretten wieder an die Front Zurückgeführten, daß es im Lande löse ausbde. In manchen Dörfern gäbe es fast nur noch Frauen, Kinder und Greise. Alle dienstfähigen Leute seien eingezogen worden. In vielen Gegenden herrsche direkte Hungernot, und überall großer Mangel an Lebensmitteln. Die allgemeine Not sei größer als in Jahren scharfster Winteren. Das Volk verlange Frieden, aber seine Stimme werde nicht gehört.

Der Gefangene, der mir solche Nachrichten kundgab, ist selbst ein verhältnismäßig gut sitzierter Bauer aus dem Uralgebiet. Er ist Abkömmling einer vor zirka 150 Jahren aus Deutschland nach Rußland ausgewanderten Familie. Seine ruhigen, sachlichen Darstellungen mochten auf mich den Eindruck eines sicheren Urteil und unabhängiger Beobachtungen machen. Von der sonst bei Gefangenen vielfach zu beobachtenden Reizung und Abficht den Deutschen etwas Angenehmes zu sagen, war bei ihm nichts zu merken. Objektiv mögen seine Schilderungen vielleicht etwas übertrieben sein, immerhin darf man sie trotzdem wohl als einen ziemlich getreuen Ausdruck der Grundstimmung bei der russischen Truppe und im russischen Volk betrachten.

Düwell, Kriegsberichterstatter.

einer einzelnen Stelle mit ganzen Korps beschränkt, daß sie vielmehr an allen Stellen zugleich mit relativ dünnen Gruppen sich hinfänglich, darin beruht der große Unterschied gegen die drei französischen Durchbruchsoffensiven des Jahres 1915. Die Franzosen haben längst bemerkt, daß vor Verdun nach einem anderen Rezept gekämpft wird als bei Tross und in der Champagne. Sie haben für diese „neue deutsche Taktik“ auch schon ein neues Wort gefunden und nennen sie „Infiltration“. Uns kommt es nicht auf die Ausbeut der Methode, sondern auf den Erfolg an. Und zweifellos könnten wir mit dem bisher Erreichten schon mehr als zufrieden sein. Aber, wie jeder Tag zeigt, der Kampf geht weiter.

Was ist bisher vor Verdun erreicht? Wir müssen den Zustand der Westfront vor heute messen an dem Zustand vor zwei Monaten. Damals rückte Frankreich ungeführt mit großen bereit gehaltenen Heeren und Munitionsmengen zu einer neuen Frühjahrsoffensive, die uns erschütterten sollte. Heute ist ihm jede Bewegungsfreiheit genommen. Damals war die französische Front eine gesunde, gelenkige Linie, in jedem ihrer Glieder dehnbar und beweglich. Heute ist sie mit dem Mißgeschick vor Verdun befallen, das organisch alle besten Kräfte an sich zieht. Damals war Verdun die stärkste Ausfallstellung der Franzosen gegen uns — mit einem weiteren beständigen Vorwärtsschritt gegen uns — mit einem weiteren beständigen Vorwärtsschritt gegen uns. Heute ist sie eingeklemmt, das Vorgehen und damit der Bewegungsmöglichkeit beraubt. Schon die Tatsache, daß durch unseren überausenden Angriff die generische Initiative um lange Zeit lahmgelegt ist, bedeutet allein einen gewaltigen Erfolg. Nun haben wir außerdem einen großen Geländegewinn von über 300 Quadratkilometern, an zirka 40.000 Gefangene, zahlloses Material — der Gegner ist bei weitem stärker geschwächt als wir — und der Kampf geht weiter.

Wir sollten die bisherigen Erfolge vor Verdun nicht an einem militärisch genommenen Ziele messen. Wir sollten auch alle Hypothesen über nichtmilitärische Ursachen und Ziele unserer Verdun-Offensive beiseite lassen. Unsere Truppen leisten hier täglich stumme Wunder an Heroismus. Denken wir ihnen, indem wir ihre bisherigen Erfolge beifällig lassen und ihrer künftigen Tapferkeit alles anvertrauen.

Dr. Adolph Köster, Kriegsberichterstatter.



Briefbogen und Kuverts  
Rechnungsformulare  
Quittungsformulare  
Wechselformulare  
Geschäftskarten  
Postkarten  
Mitteilungen  
Zirkulare  
Plakate in modernster  
Ausführung

# Buchdruckerei Paul Hug & Co.

Rüstringen, Peterstrasse 76  
Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

Verlag des Norddeutschen Volksblatts.

Vereinsdrucksachen  
Visitenkarten  
Verlobungskarten  
Hochzeitskarten  
Einladungskarten  
Glückwunschkarten  
Trauerkarten  
Trauerbriefe  
Miets- u. Lehrverträge  
An- u. Abmeldescheine

### Bekanntmachung.

Auszug vor Abschluss des Rechnungsjahres 1916/17 wird in Erinnerung gebracht, daß die Rechnungen über die für den Stadtmagistrat ausgeführten Arbeiten und Leistungen bis spätestens zum 10. Mai 1916 unter Beifügung der Belegzettel dem Stadtmagistrat einzureichen sind. Um die Aufstellung in der vorgeschriebenen Weise begünstigt zu können, bitten wir, alle Rechnungen nach dem vorgedruckten Muster einzureichen.

Rechnungsformulare werden auf Bestellungen im Rechnungsamt, Rathaus Gebäude 2, Zimmer 4, kostenlos verabfolgt.

Rüstringen, 26. April 1916.  
**Stadtmagistrat.**  
594) Dr. Lueten.

Als gerichtlich bestellter Zwangsverwalter über ein in Rüstringen gelegenes Grundstück beabsichtige ich, eine zur Zwangsversteigerung malle gehörige, ausgiebige Förderung in Höhe von ca. 150 Mk. nebst Zinsen öffentlich meistbietend zu verkaufen. Termin hierzu wird auf

**den 1. Mai d. J.,**

nachmittags 6 Uhr, im meinen Bureau abgehalten.

Es wird bemerkt, daß auf Grund des nachstehenden Urteils ein Widerspruch erhoben werden ist. Dieser Widerspruch würde durch Abweisung auf den Erwerber der Förderung übergehen.

Rüstringen, 26. April 1916.

**ter Veen**

Redaktionsleiter u. Mandatar

Wilhelmshaven, Straße 231

**Gemeinde Osterburg.**

Verkauf von

**Pfostenholz.**

Sonabend, 29. April 1916,

morgens von 9 bis 12 Uhr

und nachm. von 3 bis 6 Uhr,

**Sandstraße 2.**

Holzarten werden am

Freitag den 28. April 1916,

nachmittags von 3 bis 6 Uhr,

in **G. Probus** Holzhaus,

Bremer Straße 28, an

Dauerkontakts mit einem

Einkommen bis 2000 Mark

(Jahresbetrag 20 RM.) und

an Frauen, deren Einkommen

höher liegen, gegen Vorzei-

gung des Einkommensteuer-

steuers und des Unter-

stützungsausweises ausge-

geben.

796) Rosenbohm.

Beachten Sie bitte

meine [561]

Spezial-Panama-

Fenster!

August Bruns

gegenüber d. Adler.

Ferrut 1291.

**Maßel billig.**

Stuben, Schloß u. Küchen-

## Parkhaus.

Gastspiel des Hamburg, Operetten-Theaters

Sonntag den 30. April, abends 8 Uhr  
Eröffnungs-Vorstellung:

### Die Dollarprinzessin.

Operette in 3 Akten von A. M. Willner und  
Fr. Grünbaum, Musik von Leo Fall.

Montag den 1. Mai, abends 8.15 Uhr:

### Die Dollarprinzessin.

Dienstag den 2. Mai:

### :: Die lustige Witwe. ::

Preise der Plätze: Reserv. Platz 3 Mk., Parkett 2 Mk.,  
Seitenplatz 1 Mk. — Vorverkauf im Zigarrengeschäft **M. Ni-**  
**meyer**, Marktstr., Ecke Gökler- und Bismarckstr. 596

### Bekanntmachung.

Im Interesse der öffentlichen Sicherheit ordne ich auf Grund des § 9 des Belagerungsgesetzes für die Städte Wilhelmshaven und Rüstringen, teils wiederholt, folgendes an:

1. Helles Licht darf aus Häusern (gleichviel ob aus privaten oder öffentlichen) nicht auf die Straße, Höfe oder Gärten scheinen. Eine durchsichtige Gardine genügt zur Abblendung nicht.
2. Richtreflexen sind — vorbehaltlich besonderer Erlaubnis der Militärpolizeimeister — verboten.
3. Die Schaufenster dürfen nur insoweit beleuchtet sein, als es zum Erkennen der Waren unbedingt erforderlich ist, keinesfalls mehr als 25 Arsen auf je angefangene 5 qm Fläche eines Fensters.
4. Nach Ladenschluß ist die Schaufensterbeleuchtung überhaupt zu löschen.
5. Sobald einmal die Straßenbeleuchtung aus besonderen Gründen abends gelöscht werden sollte, sind sofort alle außer an den Häusern angebrachten Lampen ebenfalls zu löschen, und ist der Straßenbahnverkehr auf Anweisung des Militärpolizeimeisters einzustellen.

Zusammenfassungen geben Gelände oder Gebirgsstraßen nach sich. Ich habe außerdem die Militärpolizeimeister angewiesen, den betreffenden Haushaltungen oder Geschäften die Lichtzuführung zeitweilig zu sperren.

Wilhelmshaven, den 27. April 1916. [588]

### Der Festungskommandant.

Arbeitsvermittlungsstelle u. Wohnungsnachweis

des Hilfsbüros Rüstringen, Wilhelmsh. Str. 63 (Rathaus).

Zwischen 7. Fernspr. Nr. 79 und 1166. eröffnet von 9 bis

12 1/2 Uhr vormittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags

(außer Sonnabend nachmittags).

Offene Stellen: Stellensuchende:

4 Maurer, 6 Dienstmädchen, 2 Verkaufstinnen, 1 Wägenerin,

1 Fildlerin, 2 Reimmade- 3 Wärgertinnen, 6 Jünger

frauen 7 Morgenschneider, 4 Dienstmädchen, 4 Hausfrauen, 5

20 Strickfrauen.

Wohnungs-Angebote: Gefunde: [597]

3 möbl. Zimmer, 6 möblierte 35 2-3-Zimmerige Wohnungen,

Wohn- und Schlafzimmer. 20 möblierte Zimmer, 6

möblierte Wohnungen.



### Empfehle:

Große u. fl. Schellfische,  
Lebende Schollen,  
Kaviar, Auersohn,  
Ziebelputz, leb. Schote,  
Zatberinger. 587

**J. Helms, Fischhandl.,**

Bismarckstraße, Marktstraße,

Wilhelmsh. Str. 121 455.

### Königl. Preussische

Klassenlotterie.

**Kauflose**

zur Haupt- u. Schluss-

klasse vom 6. Mai

bis zum 2. Juni

1/2 1/4 1/8 1/16

200 100 50 25.4

**Schwitters**

Rgl. Lott.-Eink. m.,

Rüstringen,

Wilhelmshaven, Str. 55

### Konjum- u. Sparverein

für Rüstringen

und Umgegend

eingetr. G. m. befr. Haftfl.

Unsere

**Sparkasse**

ist täglich geöffnet

von 10 bis 11 Uhr vorm.

von 4 bis 6 Uhr nachm.

außer Sonnabends nachm.

Einlagen werden mit vier

Prozent verzinst.

Der Vorstand.

**Seife! Seife!**

für Wäsche u. Hausbedarf in

Rüstringen 1 1/2 Pf. 1.00

Pavel, Holzhofhaus, Bremen.

### Bekanntmachung.

Für die diesjährige öffentliche, unentgeltliche Impfung hat das Amt auf Vorschlag des Herrn Inspektors folgende Termine angelegt:

#### 1. Stadteil Heppens und Neende.

Impfstoff: Galtwirtschaft zum Deutschen Kaufe

Kopperdren, Bismarckstr., Inh.: Galtwirt Gerten.

##### A. Erstimpfung.

Buchstaben A-E Impfung 1. Mai 3 Uhr,

Rüschkau 8. Mai 4 Uhr,

Buchstaben F-H Impfung 2. Mai 3 Uhr,

Rüschkau 9. Mai 4 Uhr,

Buchstaben J-L Impfung 3. Mai 3 Uhr,

Rüschkau 10. Mai 4 Uhr,

Buchstaben M-R Impfung 4. Mai 3 Uhr,

Rüschkau 11. Mai 4 Uhr,

Buchstaben S-T Impfung 5. Mai 3 Uhr,

Rüschkau 12. Mai 4 Uhr,

Buchstaben U-Z und die Restanten Impfung 6. Mai 3 Uhr,

Rüschkau 13. Mai 4 Uhr.

##### B. Wiederimpfung.

###### a) Knaben:

Schulen Stadteil Heppens Impfung 8. Mai 3 Uhr,

Rüschkau 15. Mai 4 Uhr,

Schulen Stadteil Neende Impfung 9. Mai 3 Uhr,

Rüschkau 16. Mai 4 Uhr.

###### b) Mädchen:

Schulen Stadteil Heppens Impfung 11. Mai 3 Uhr,

Rüschkau 18. Mai 4 Uhr,

Schulen Stadteil Neende Impfung 12. Mai 3 Uhr,

Rüschkau 19. Mai 4 Uhr.

#### 2. Stadteil Vant.

Impfstoff: Galtbau Jeverländer Hof, Gde

Grens u. Welfenstraße, Inhaber: Galtwirt Rath.

##### A. Erstimpfung.

Buchstaben A-E Impfung 22. Mai 3 Uhr,

Rüschkau 29. Mai 4 Uhr,

Buchstaben F-H Impfung 23. Mai 3 Uhr,

Rüschkau 30. Mai 4 Uhr,

Buchstaben J-L Impfung 24. Mai 3 Uhr,

Rüschkau 31. Mai 4 Uhr,

Buchstaben M-R Impfung 25. Mai 3 Uhr,

Rüschkau 2. Juni 4 Uhr,

Buchstaben S-T Impfung 26. Mai 3 Uhr,

Rüschkau 2. Juni 4 Uhr,

Buchstaben U-Z und die Restanten Impfung 27. Mai 3 Uhr,

Rüschkau 3. Juni 4 Uhr.

##### B. Wiederimpfung.

###### a) Knaben:

Schulen Wilhelmshavener, Hafen, Peter, Deinetstraße,

Hilfsstraße Impfung 29. Mai 3 Uhr,

Rüschkau 5. Juni 4 Uhr,

Schulen Gertridis, Bremer, Mühlengräß, Oldesogge und

Ansgarstraße Impfung 30. Mai 3 Uhr,

Rüschkau 6. Juni 4 Uhr,

3. Realschulhaus Impfung 30. Mai 5 Uhr,

Rüschkau 6. Juni 5 Uhr.

###### b) Mädchen:

Schulen Wilhelmshavener, Hafen, Peter, Deinetstraße,

Hilfsstraße Impfung 8. Juni 3 Uhr,

Rüschkau 15. Juni 4 Uhr,

Schulen Gertridis, Bremer, Mühlengräß, Oldesogge und

Ansgarstraße Impfung 9. Juni 3 Uhr,

Rüschkau 16. Juni 4 Uhr,

3. Realschulhaus Impfung 9. Juni 4 Uhr,

Rüschkau 16. Juni 5 Uhr.

Impflichkeits sind alle in den Jahren 1904 und 1915

geborenen Kinder, sowie die Kleinsten aus früheren

Jahren. Die Eltern, Väter, Mütter und Vormünder der

Kinder müssen dafür sorgen, daß die Kinder, falls sie nicht

durch einen Verwandten geimpft werden sollen, öffentlich

mit reinem Wasser abwaschen und mit reinem Wasser zu

impfung versehen. Verpflüchtete, die dies unterlassen,

(sowie mit Gehilfen bis zu 50 Mk. oder mit Haft be-

straft werden.

Aus einem Hause, in welchem ansteckende Krankheiten,

wie Scharlach, Diphtherie, Typhus, Keuchhusten,

Pfeiffuss, rotarotige Entzündungen oder die natür-

lichen Voden berühren, dürfen Impfungen zu den allge-

meinen Terminen nicht geteilt werden.

Rüstringen, den 26. April 1916.

**Großherzogliches Amt Rüstringen.**

Hilfmer. [573]

### In Rüstringen

erfolgt die nächste Auswahl der Familien-Unter-

stützungen an Kriegerväter am [598]

**29. d. M., vorm. von 9-12.30 Uhr,**

in Rathe Wirtschaft, Gde Böden- und Mühlengräßstr.

Die Stadtkämmerei - Hauptkasse ist für diesen Tag

geschlossen.

Rüstringen, den 27. April 1916

**Stadtmagistrat.**

Dr. Lueten.

### Bekanntmachung

Die nachstehenden Firmen sind für die Ausführung von elektrischen Hausinstallationen im Anschluß an das städtische Elektrizitätswerk Rüstringen zugelassen:

Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, Wilhelmshaven, Gring-Grünlich-Str. 10.

Rudolfs, Rüstringen, Holtenauerstraße 48.

Ed. Rüstringen, Roomstr. 6.

Binnich, Rüstr., Köpenstr. 29.

Wintler, Rüstringen, Friederichstraße 13.

Brandt, Rüstr., Auguststr. 15.

Geen, Rüstr., Weidstr. 12.

Geistlich, Rüstringen, Mühlengräßstr. 3.

Oldesogge, Rüstr., Oldesoggestraße 3.

Horns, Wilhelmsh., Marktstraße 13.

Kuhmann, Wilhelmshaven, Am Bismarckplatz.

Rudolfs, Rüstr., Bismarckstraße 28.

Kocher, Wilhelmsh., Riederstraße 61.

Siemens & Schudert & Wette, Wilhelmshaven, Victoriastraße 76.

Schuback, Rüstr., Mühlengräßstraße 16.

Thaden, Rüstr., Schulstr. 30.

Wettrich, Rüstring, Ulmenstraße 28.

John, Rüstr., Müllerstr. 58.

Betriebsamt [15

der Stadt Rüstringen.

### Gesucht Maurer und

Bauarbeiter

für Zimmerh. 401

D. J. Goeden, 27. Hafen,

Rüstringen 77.

### Gesucht sofort

**10-14 Arbeiter**

**A. Jung,**

526) Friederichstraße 51.

### Gesucht

auf sofort ein jungerer

**Handdiener.**

Hr. Giers, Uniformgesch.

Bismarckstr. 62, I. [546]

### Lehrlinge

</